

Stöcke
brik
feld
Telephon 1615.
e
zum
Preise!!
ziehen
6157
Herford.
Suche einen tüchtigen
Slempner - Gehilfen
gegen hohen Lohn. 16177
erfragen im Restaurant Seeger,
am Markt, Freitag von 5-6 Uhr.
ste Preise.
inster
Westf.
elefeld.

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, so-
wie bei sämtlichen Agenturen frei
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post bezogen
1,80 Mk. vierteljährlich exklusive
Bestellgeld.
Einzelnnummer 10 Pfg.
Erscheinungszeit
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.
Fernsprech-Anschluss Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie
für das östliche Westfalen und die sippischen Fürstentümer.

Insertionspreis
für die einseitige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. Bei Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.
Insertaten-Ausnahme
bis 1/2 Uhr vormittags. Größere
Insertate müssen bis 5 Uhr abends
tags zuvor aufgegeben sein.
Druck und Verlag der
Buchdruckerei und Buchhandlung
„Volkswacht“
A. Gerlach & Co., Bielefeld.

Nr. 266. Bielefeld, Sonnabend, 13. November 1909. 20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten
einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Nach Feierabend“.

Politische Uebersicht.

Gespannte Beziehungen.

Die „Rölnische Zeitung“ schreibt: Gegen die Behauptung eines Artikels einer englischen Zeitung, der russische Minister des Auswärtigen habe der österreichischen Regierung die Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina selbst vorgeschlagen, ja selbst die des Sandhofs von Novi-Bazar, ist Herr Iswolski mit dem schweren Gesicht einer schon etwas mehr als amtlichen Erklärung hervorgetreten. Diese Erklärung zeigt einen unerhörten Grad von Vereiztheit, wie schon daraus hervor-
geht, daß sie mit der Anschuldigung eingeleitet wird, daß die Verhandlungen zwischen dem Wiener und Petersburger Kabinett trotz des vertraulichen Charakters in die Öffentlichkeit gelangt seien. Nach den Ausführungen, die dann folgen, wird man sich nur schwer ein zutreffendes Bild über das machen können, was wirklich geschehen ist, und ein begründetes Urteil wird nur zu fällen sein, wenn der wirkliche Wortlaut jener Verhandlungen der Öffentlichkeit übergeben würde, was vorerst nicht in der Absicht der russischen Regierung zu liegen scheint. Daß die Note der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ nicht überall mit über-
zeugender Kraft wirkt, ergibt sich schon aus Wiener Meldungen, wonach man sie dort als eine Bestätigung dafür auffaßt, daß, wenn Herr Iswolski vielleicht auch nicht die Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina gebilligt, er doch vorher die darauf abzielenden Pläne gekannt hat. Nach welcher Seite ihm diese Erörterungen einen besonderen Nutzen stiften würden, ist nicht recht ersichtlich. Sie bestätigen höchstens, daß bei Iswolski immer eine nicht unerhebliche Verstimmung gegen Österreich-Ungarn und den Grafen von Salis-Seewis besteht. Das braucht eigentlich nicht erst von neuem festgestellt zu werden, nachdem die Wahl des Reiches bei der Wahl des Kaisers von Rußland nach Italien es schon deutlich genug gezeigt hatte. Wenn wir heute in kritischen Zeiten lebten, so könnte das neue Vorgehen der russischen Regierung manche Befürchtungen hervorrufen. Da das aber nicht der Fall ist und die für die Ruhe Europas maß-
gebenden Mächte allen Verwicklungen abgeneigt sind, so wird man diesem Notengeplänkel eine tiefere Bedeutung nicht beizumessen brauchen.
Die pyramidenförmige Vorfahrt, mit welcher die „Rölnische Zeitung“ diese Aktion Iswolskis entgegennimmt, beweist am besten, daß wir von einem mitteleuropäischen Krieg zurzeit weiter entfernt sind als je. Wie hätte eine derartige Unruhe nicht noch vor 10 Jahren gewirkt! Und heute wird der Iswolski halb und halb als komische Person behandelt.

Wie wird's mit der preussischen Wahlreform?

Als Material zur Beantwortung dieser Frage druckt das „Berliner Tageblatt“ folgende Mitteilung einer Berliner Korrespondenz ab:
„Ein maßgebender Abgeordneter der national-liberalen Partei spricht sich auf Grund von Informationen, die er von unter-
richteter Seite erhalten hat, dahin aus, daß nach den Er-
fahrungen, die mit dem Pluralwahlrecht in Sachsen gemacht worden sind, eine Einführung desselben für Preußen überhaupt nicht mehr in Frage kommt, nachdem sich herausgestellt hat, daß das Pluralwahlrecht einen genügenden Schutz gegen sozialdemo-
kratische Ueberflutung nicht bildet. Nach Ansicht des Abgeord-
neten dürfte die Lösung der preussischen Wahlreformfrage viel-
leicht in der Weise gefunden werden, daß man vom Dreiklassen-
wahlrecht zum Vierklassenwahlrecht übergeht und die Zuge-
hörigkeit zu einer dieser vier Klassen von der Steuerleistung,
der Bildung und dem Alter abhängig macht. Ein derartiges
Wahlrecht böte einen sicheren Schutz gegen die sozialdemokratische
Gefährdung. Es würde dann auch der Durchführung der geheimen
Abstimmung ein wesentliches Hindernis nicht mehr entgegen-
stehen.“
Wir sind die letzten, die sich über diese edlen Absichten der
National-liberalen entrüsten. Dank der Einsicht, die wir uns
durch unsere materialistische Gesichtsauffassung in das Ge-
schehen der politischen Dinge erworben haben, wissen wir längst,
daß es sich hierbei um Machtfragen handelt. Deshalb ver-
langen wir ja immer und immer wieder vom Proletariat und
Arbeiter, daß er sich organisieren soll. Aber wenigstens kann
man dann auch von den Liberalen verlangen, daß sie ihr liberales
Mantelchen fallen lassen und sich als das geben sollen, was sie
sind: Vertreter der kapitalistischen Interessengruppen.

Deutsches Reich.

Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im
Wahlkreis Landsberg-Soldin für den verstorbenen
Abgeordneten Böning wurden für Kölsche (Konf.) 9469, für
Bägel (Soz.) 7555 und für Schöppe (Lib.) 6374 Stimmen abge-
geben. Es findet also Stimmwahl zwischen Kölsche und Bägel
statt. Bei der Wahl von 1907 erhielten die Konfessionellen 13828,
die Sozialdemokraten 6177 und die Liberalen 6176 Stimmen.

Ein preussisches Beamtengeheiß. Kürzlich wurde offiziell abge-
lehnt, daß ein neues Reichs- oder preussisches Beamtengeheiß
in Aussicht stehe. Die „Deutschen Nachrichten“ schreiben nun:
„Die Pressebeilage des Auswärtigen Amtes, der bekanntlich
auch die „Verarbeitung“ der inneren Politik zufällt und die, wie
alle Kundigen wissen, im vorliegenden Falle die berufenste, am-
tliche Stelle ist, hat erst in den allerletzten Tagen, nachdem sie
zwecks Einholung näherer Informationen die Antworterteilung
nachschickt angeordnet hatte, folgende amtliche Auskunft erteilt:
Es handelt sich um kein Reichsgeheiß, sondern um ein preussisches
Beamtengeheiß. Die Erwägungen sind noch nicht über die Fest-
stellung der allgemeinen Standpunkte hinausgekommen; ein Ent-
wurf liegt noch nicht vor.“

Der Verschönerungshofrat. Die Anklage der Steige-
rung der Schuldenlast des Reiches um weitere 542 Millionen
Markt hat in weiten Kreisen recht gemischte Gefühle ausgelöst.
Die Regierung läßt deshalb den ihr ergebenen Wolff als Ver-
schönerungshofrat in Aktion treten. Das Wolffsche Tele-
graphen-Bureau teilt nämlich mit, daß die weitere Vermehrung
der Reichsschulden bereits im Sommer d. J. feststand, also
lebenslang etwas Neues ist. Mit der angekündigten Geheiß-
vorlage handle es sich nur noch um eine etwas größere Gesamt-

festsetzung des Anleihebedarfs. Zum Teil ist das richtig, denn
die ungedeckten Matrikularbeiträge müßten auf Anleihe ver-
wiesen werden. Daß aber die Anleihe derart hoch ist, und daß
sie gestiegen ist durch den Minderertrag der neuen Steuern, das
hat man im Sommer noch nicht gewußt. An der Tatsache ist
trotz aller Verschönerungsversuche nicht zu rütteln, daß unge-
achtet der neuen Steuern die Schulden des Reiches noch weiter
steigen.

Reform des Steuerrechts in Elsaß-Lothringen. Dem Elsaß-
Lothringischen Landesausschuß soll in seiner nächsten Session
der Entwurf eines Gesetzes zugehen, der die progressiv steigende
Einkommensteuer enthält.

Die sächsische Thronrede. König Friedrich August von
Sachsen hat Donnerstag mittag den sächsischen Landtag mit
einer Thronrede eröffnet. In dieser Rede wird versichert, daß
die Regierung bestrebt sei, dem Frieden des Landes und der
Wohlfahrt aller Schichten des Volkes zu dienen, wobei auf die
treue und zuverlässige Unterstützung durch den Landtag gerechnet
wird. Besonders wird hervorgehoben, daß für die Beamten im
Staatsdienst und für die Geistlichkeit erhebliche Mehraufwen-
dungen gemacht wurden, und daß es trotzdem gelungen sei, den
Etat in Einklang zu bringen, ohne an die Steuerkraft des Landes
höhere Anforderungen zu stellen. Von den Steuererleichterungen
des Reiches dürfte erwartet werden, daß sie der Reichskasse des-
jenigen Mehreinnahme an Zahlungsmitteln zuführen, der erforder-
lich sei um bei sparsamer Führung des Reichshaushaltes den
Reichsbedarf zu befriedigen, und ein weiteres Anwachsen der
Reichsschuld zu verhindern.

Es werden sodann Gesetze angekündigt auf dem Gebiete des
Bergwesens und der Unterrichtsverwaltung. Ganz besonders
wurde aber in der Thronrede hervorgehoben, daß die Regierung
es immer als ihre erste Aufgabe betrachten werde, dem Volke die
Religion zu erhalten.

Aus dem sächsischen Landtage. Im Landtage hat sich Mit-
tag eine Wirtschaftliche Vereinigung gebildet, die aber außer
zwei Mittelständlern nur konervative Mitglieder hat. Sie be-
steht im ganzen aus 27 Mitgliedern. Die ganze Gründung ist
eigentlich nur eine politische Farce.

Ein lästiger Ausländer. Weil er im Mülhauser Zentral-
hotel bei einem Sonntagskonzert die Mariellaike hat spielen
lassen, wobei die Anwesenden den Beifall spendeten, während dies
bei der deutschen Nationalhymne nicht geschah, ist der in Mül-
hausen geborene Schweizer Bürger Wegelin ausgewiesen wor-
den. Wir begreifen die Personifizierung der deutschen Behörden nicht.
Eine derartige Nervosität ist kein Zeichen innerer Stärke.

Das Irreleher-Gesetz. Das Gesetz über die Irreleher von
Geistlichen ist am Donnerstag von der Generalversammlung in zweiter
Lesung nach den Beschlüssen erster Lesung en bloc angenommen
worden.

Dänemark.

Das Ende der Prügelstrafe. Wie aus Kopenhagen be-
richtet wird, wird die neue radikale Regierung so bald wie mög-
lich vom Parlament die formelle Abschaffung der Prügelstrafe
verlangen, die bisher im Geiste Albertis in Dänemark zuweilen
noch vollzogen worden ist. Der neue Ministerpräsident Jørgen
Løvengreen hat sich aber entschlossen, noch vor der geistlichen Wende
den Prügel in der Praxis ins Ende zu führen. Eine der ersten
Anschaffungen des neuen Justizministers war der Erlaß eines
Rundschreibens an die zuständigen Gerichte- und Polizei-
behörden, worin diesen aufgegeben wird, in allen Fällen, in denen
nach jenem Gesetz eine körperliche Strafe verhängt werden soll,
die Akten an das Justizministerium einzureichen, nebst einem
Gutachten darüber, inwieweit sich der Fall zur Ausübung des
Verurteilten eignet. Es ist die Absicht des neuen Justiz-
ministers, in allen einschlägigen Fällen Begnadigung einzu-
setzen zu lassen, soweit die Prügelstrafe als „Nebenstrafe“ in Frage
kommt.

Italien.

Eine Entlassung? Mailand, 12. Nov. Ueber die gestrige
militärisch-irredentische Rede des Generals Minari sprach der
Korrespondent des „Matin“ mit Hauptmann Bionardi dem
Adjutanten des Generals, welcher sagte, der General habe dem
Kriegsminister berichtet, daß die Wiedergabe seiner Rede durch
die Zeitungen durchaus entsetzt sei.

Rußland.

Die Verhaftung von sieben in hervorragender Stellung be-
findlichen Personen erregt in Petersburg großes Aufsehen.
Donnerstag wurden die sieben Direktoren der großen Nordischen
Glasindustrie-Gesellschaft, darunter die deutschen Millionäre
Gebrüder Frank, nachts aus unbekannten Gründen verhaftet, und
in das Gefängnis gebracht. Die verhafteten Gebrüder Frank
genießen als hervorragende Industrielle bedeutendes Ansehen.

England.

Von der Frauenbewegung. London, 12. Nov. Während
gestern in Anwesenheit des Schatzknechts Lloyd George im
Savoytheater die komische Oper „Mountaineers“ aufgeführt
wurde, machten vier feingekleidete Suffragetten beim Abgehen
des spöttischen Kanzerliedes im zweiten Akt fürchterlichen Lärm
und wurden trotz heftigem Widerstand von betrübten Zuschauern
und Feuerwehren hinausgeworfen. Zwei andere lärmende
Suffragetten wurden später gemeldet. Der Schatzknecht
wachte trotz dem Lärm die Augen nicht von der Bühne. Sein
Kollege Graf Crewe, der nachmittags eine Abordnung der
Suffragetten empfing, betonte, die Regierung beabsichtige nicht,
das weibliche Stimmrecht der Reformbill einzuwerfen, weil
die Minister geteilter Ansicht seien und die Mehrzahl der Ab-
geordneten dem weiblichen Stimmrecht ungünstig gestimmt sei.

Marokko.

Die Frage der Entschädigungen. Berlin, 12. Nov. Wie
Erfundungen an amtlicher Stelle ergeben haben, sind die Ar-
beiten der internationalen Kommission zur Feststellung der Ent-
schädigungsansprüche aus Anlaß der Verschönerung und Blän-
derung von Caablanca noch nicht abgeschlossen. Die Kommission
hat die meisten deutschen Entschädigungsansprüche bereits er-
schlossen, doch stehen ihr für die Auszahlung der festgestellten Ent-
schädigungen keine Mittel zur Verfügung. Die Begleichung der-
selben wird vielmehr Sache der marokkanischen Regierung sein
und erst erfolgen können, wenn diese durch Aufnahme einer An-
leihe in den Besitz der erforderlichen Mittel gelangt. Wie be-
kannt, schweben hierüber Verhandlungen.

Amerika.

Korruption. New York, 12. Nov. Sechs hohe Beamte
des Justiztrufes wurden plötzlich entlassen. Die Erhebung von
Anklagen gegen die Direktoren steht in Aussicht. Neue Ent-
lassungen zeigen, daß nicht allein Gewichtsrichtungen im großen
Maßstabe, sondern auch fraudulente Praktiken auch bei Proben,
die bei Festsetzung des Jolles notwendig sind, vorkamen. Der
Justiztruf wurden augenscheinlich von höheren Beamten im
Schamant geschäft. Inzwischen wird behauptet, daß auch gegen
den Justiztruf eine Untersuchung schwebt, da vielfach Deklari-
als Einlagen eingeführt worden seien.

Vom Bierkrieg.

Bräuereiarbeiter - Entlassungen. In Bremerhaven
wurden am vergangenen Sonnabend wegen Rückgangs des Bier-
konsums von 90 Beschäftigten 30 Mann entlassen. Es sind das
meist verheiratete Leute, die bis zu 15 Jahren in den Betrieben
beschäftigt waren.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

Bielefeld, 13. November.

Stadterordnetenwahl. Bei der Wahl der 2. Abteilung
wurden die von den vereinigten bürgerlichen Parteien auf-
gestellten Kandidaten ohne Gegenliste gewählt. Es erhielten in der
Ergänzungswahl Kaufmann Hermann Kaufmann 515, Architekt
Bernhard Kramer 516, Fabrikant Georg Seibel 516,
Kaufmann Hermann Roder 507, Rechtsanwalt Karl Jodisch
504 Stimmen, in der Ergänzungswahl Malermeister Heinrich
Siedert 515 Stimmen. 17 Stimmen gerippten sich.

Von 1322 Wahlberechtigten haben 517 ihr Wahlrecht aus-
geübt, während im Jahre 1907 von 1538 Wahlberechtigten 896
ihre Stimme abgegeben haben. Demnach wurden für die konser-
vativ-national-liberale Liste 501 bis 569 Stimmen abgegeben, für
die freisinnig-zentrumliche 359 bis 364. Justizrat Bod, dessen
Name auf beiden Listen stand, hatte 857 Stimmen erhalten.

Bei der Wahl in der ersten Abteilung, die gestern stattfand,
wurden die Kandidaten des Reichstages, Kaufmann Ernst
Bundberg, Fabrikant Heinrich Calow, Kaufmann Gustav Gaffel,
Brauereiarbeiter August Karmeyer, Fabrikant Arnold G. G.
Bertelsmann und Fabrikant Otto Nordmeyer mit 72 und
Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Meyer mit 71 Stimmen gewählt.
Es waren im ganzen 133 Wahlberechtigte vorhanden. Im Jahre
1907 gaben 135 von 170 Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Es
entfielen davon auf die national-liberal-konservative Liste 88
bis 94, auf die freisinnige 36 bis 50 Stimmen.

Freie Volkshöhle. Wir machen unsere Mitglieder darauf
aufmerksam, daß bei der morgigen Vorstellung die Türen Punkt
3 Uhr geschlossen werden. Zutrittskommende müssen sich zum
nächsten Mal warten.

Stadtheater. Aus dem Theaterbureau wird uns ge-
schrieben: Heute geht „Die Köpfer-Christi“ bereits zum 7. Male
in Szene. Morgen (Sonntag) folgt eine einmalige Aufführung
des Schauspiel „Alt-Deidelberg“ und Montag wird die Operette
„Der Bettelstudent“ zum 2. Male gegeben. Die nächste Vor-
stellung zu kleinen Preisen findet Sonnabend, den 20. d. M.,
statt. Zur Aufführung kommt „Fresco“, romantisches Schau-
spiel mit Gesang von Bus Alexander Wolff, Musik von Carl
Maria von Weber. Der Gesangsverein „Gemischter Chor“ hat
seine Mitwirkung zugesagt.

Symphoniekonzert. Das städtische Orchester veranstaltet
am Freitag, 19. November, abends 8 1/2 Uhr, im Stadtheater
unter Leitung von Kapellmeister Max Cahabich und unter
Mitwirkung der Violinvirtuosin Ilse Beda Düttlinger
ein Symphoniekonzert. Die jugendliche Geigerin — ein auf-
gehender Stern am heutigen Kunsthimmel — ist eine Schülerin
Sewitzs-Brag, welcher ihr zum Zeichen seiner besonderen An-
erkennung seine schöne Guadagninige zur Verfügung gestellt
hat. Die letzte Reihe an ihre Virtuosität legte der berühmte
Geiger Prof. Leop. Auer-St. Petersburg, den sie auch auf allen
Konzertreisen begleitet. Wir können daher ihrem heiligen
Auftritt mit größter Spannung entgegengehen. Sie wird das
Violinkonzert von Joh. Brahms und die Carmenfantasie von
Nikolaj Rimski-Korsakoff spielen. Außerdem gelangen zur Auf-
führung: Weingartners G-dur-Symphonie und Franz
Lizsts „Mazepa“, symphonische Dichtung. Vorverkauf in der
Musikalienhandlung Sella.

Die 16. große Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung ver-
bunden mit Gratis-Verrentung von Geflügel und Ka-
ninchen findet am 13., 14. und 15. November im Fohale des Herrn
W. Vogt, Hallerweg 50, statt. Die Ausstellung ist von mor-
gens 9 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet. (Näheres siehe Inserat.)

Radrennen. Von der Direktion des Zentral-
Theaters wird uns geschrieben: Vom 16. bis 30. November
ist wieder ein erstes Spezialitäten-Ensemble engagiert. Der
große Anziehungspunkt der Vorstellung ist das internationale
Radrennen auf der Bühne. Eine große Uhr vermittelt dem
Publikum genau den jeweiligen Stand des Kampfes, wodurch
dieser den selben Reiz wie auf der Rennbahn erhält. Es werden
Dauerrennen von 25 Kilometern gefahren und es sind mehrere
Preise für die Sieger ausgesetzt, welche nur unter den Fahrern
von Bielefeld und Umgegend ausgetragen werden.

Polizeibericht. Festgenommen wurden 6 Personen
wegen Trunkenheit, groben Unfugs, Bedrohung und Mißhand-
lung Angehöriger und Hausfriedensbruch; 6 obdachlose Wan-
derer erhielten im Polizeigefängnis Unterkunft.

Diebstähle. In der Nacht zum 12. d. M. wurde in dem
Westfalia-Automaten, Ecke Lipow- und Bahnhofsstraße, einge-
brochen. Die Diebe gelangten durch ein offenes Fenster in das
Wirtschaftslokal, erbrachen sämtliche Fächer der
Raffenabteilung und entwendeten 80-90 Mk. Bargeld, sowie
2 Kisten Zigaretten.

Im Vorgarten des Hauses Detmolderstraße 33 ist vorgestern
nachmittags gegen 6 1/2 Uhr ein Mann dabei gesehen worden, wie
er versuchte, ein Stück des Abflußrohrs der Dachrinne abzu-
reißen. — Vom Hofe eines Hauses der Al. Höhe wurden in der
Nacht zum 12. d. M. zwei Herrenhemden, weiß und schwarz ge-
streift, 3 Damenhemden, weiß, gelb, rot, blau und grün und
2 Damenhojen, sowie 1 Nachtlage gestohlen. Vor Anklage wird
gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Entdeckung der
Täter führen können, erbittet die Kriminal-Abteilung.



em Einander
ag auf Gewährung des vollen
schadenslohnens a. s. Unterhaltung
werden, weil auch den Grund-
oder noch ungünstigeren Ver-
antwortung wurde.

3. A. (Unleierlich.)
warum. Weil der eine nichts
nicht. Auch eine Begründung.
aptollant berichtigten. Es gibt
das volle bekommen, eben des-
hat den Anschein, als ob man
allein nur spärlich einzieht, den
erher aber, als die Arbeitslosigkeit
annahm, hatte die Freigabe
unbeseitigt, wenn man
der Unterstutzung annehmen

meinderatzsitzung vom
g eines Weges in der Wölpe,
andere Richtung bekommen hat,
demnachst verdingen zu lassen.
Antauf eines Begetes wurde
Gemeinde Rehme später noch be-
schulte hatte ein Geuch um Unter-
erichtet. Sie ist inwa
von 14 Mt. Auch hatte sie für
einreichert, die wurde aber
Herbst zum Militär gezogen. Das
wurde allgemein anerkannt. Wegen
Gemeinde Rehme wurde aber das
geboten, nochmals ein Geuch an-
zureichen. — Einige Steuerfächern
Unter Verchiedenes wurde das
en Wege beschloffen; auch wurden

einigen Tagen brachte die „Volls-
bed über die Praktiken des
ten bei der Praxisten des
Jojo Tabalarbeiter. Die Bekannt-
und es prangt eine neue dort,
e Weiterzahlungen für die Tabak-
gehalts. Die für die einzelnen
werden den betr. Wertmeistern
dass die Weiterzahlung schon vom
nung meiner vorgelegten Behörde,
[schwacht] erschienenen Artikels er-
f. meine freie Entschliebung (in
d.) zurückzuführen.

er 1909.
Nicht er, Amtsentmeister.
Hier ganz aus freier Entschliebung
untraglichkeiten abänderte, ist doch
mit unserer Kritik hatten. Zeit
der Bekanntmachung hervor —, das
erlassen worden ist, nachdem die
auf dem Ante Gelebed an die

i unserer „Vollswach“. Agi-
und konnte man so recht die Mid-
Arbeiter kennen lernen. Kommt
Parteiarbeit zu einem Zigarren-
Abonnement der „Vollswach“ zu
das aber mit der originellen Be-
wacht“ für ihn kein spezielles In-
wie, wie jedes andere Blatt, und es
welche Zeitung man hielte, und es
Diskussion brachte er auch noch
denartens von dem Mäthen der
chigen zutage, überhaupt bestimmte
Gewerkschaften, für ihn wäre nur
abhängend, für alles andere habe er
blidlich so schlechte Lage der Tabak-
schäftliche Krise, nicht die Tabak-
zu viel Menschen in der Welt
ation nichts ändern, sondern nur
emeidliche schiden. Größere Krid-
den bei einem Arbeiter. Meint der
wieder einmal eine größere Ab-
idemien stattfinden müffe? Und das
ung schaffen könnte, müfte garabon
im Jahre 1906 auch bei der großen
durch die Organisation eine Er-
ri wurde, da war auch unser Kol-
den Verbanne auf ein Vierteljahr
ohnaufbesserung wieder den Rücken
und Gewerkschaftsfolgen! An
eder leben, wie es nicht gemacht
denken soll. Arbeiter von Par-
schafe und schlichte auch der Partei
gehen ist, euren Gewerkschaften ar

unuales.
Arbeitslosenversicherung (sogenanntes
bei einer Umrage, die das Organ
ellen, der in Wäuhäfen i. E. er-
talste, sämtliche größeren Un-
striebezirkt mit einer einzigen Aus-
stift fordert mit Verweisung auf
at auf. — den eine nach dem Straß-
Vorlage schon in einer Sitzung be-
Sache ganz durchberaten worden
men, eingekleidt dessen, daß die Ver-
erungen nicht seine Aufgabe sein

dieser Arbeitslosenversicherung von
erte Jahreskredit beträgt 2000 Mt.
gatten pro Kopf der Versicherten 80
80 Pfg. für die Haushaltungssor-
trag beträgt dieser kommunale Unter-
50 Pfg. pro Kopf.
neinbewahlte. In Hanau er-
Mittwoch die zur Wahl stehenden
ng mit 2070 gegen 1945 bürgerliche
Genossen 500, Dr. Wagner.

enwahlen in Rathenow flochten
dibaten mit großer Mehrheit. Die
nun sämtlich in unjeren Händen

ladrichten.
angen der Hofgericht verurteilte gestern
Hof und Bengel, die am 12. August
gleichfallsen Geuch mit dem Schloß
aufgekauft hatten, so daß der
zu je 1 Monat Gefängnis.

inleitet ist das Gerücht verbreitet,
beachtliche, im Februar n. Z. ein-
men und sie bis zuruale aus
auf der Kaiseracht „Hohenjollen“
Schiff im Januar seckar sein muß-
achricht fehlt noch.

schwurgericht Wauken verurteilte den
aus Groß-Nöhrdorf wegen Er-
fährigen Tochter zum Tode. Dieser
sieste Schololade getötet.

1. Beilage zur Volksmacht.

Nr. 266.

Vielefeld, Sonnabend, 13. November 1909.

20. Jahrg.

Parteinachrichten.

Die vom Bildungsanschuß herausgegebenen Einführungen in Dramen und Opern sind um 8 Seite vermehrt worden. Es sind bis jetzt 24 Einführungen erschienen. Die Arbeiterorganisationen sollten bei der Veranstaltung von Theaterveranstaltungen nicht verpassen, für die Besucher diese Einführungen zu beschaffen. Das einzelne Exemplar kostet 10 Pfg. Bei Massenbezug wird hoher Rabatt gewährt. Bezugsbedingungen sowie alles Nähere teilt auf Verlangen der Verlag Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW. 68, mit.

Aus den Organisationen. Im Wahlkreis Darmstadt-Großgerau hat die Organisation nach dem jochen erstatteten Geschäftsbericht des Sekretärs für das am 30. September beendete Geschäftsjahr 2794 männliche und 126 weibliche Mitglieder. Die 36 örtlichen Parteimitglieder hatten eine Gesamt-einnahme von 16 756,16 Mt. und eine Ausgabe von 14 961,86 Mt. Die Kreisliste hatte eine Einnahme von 10 134,45 Mt. (einschließlich 3309,63 Mt. Vermögen am 1. Oktober 1908) und eine Aus-gabe von 7938,43 Mt., worunter 2100 Mt. an den Landesvorstand und 1245,53 Mt. zur Deckung des Defizits der Genossenschafts-druckerei sind. In dieser Druckerei erhebt der „Reisliche Volks-freund“, das junge Parteiblatt des Wahlkreises. Es hat in der Krisenzeit sich noch keine wirtschaftlich geistige Position er-werben können, so daß außer dem Beitrag der Organisation der Parteivorstand noch 2000 Mt. zur Deckung des Defizits bei-zusteuern mußte.

Vom Straßkonto der Presse. Am Mittwoch wurde Genosse Witterich von der „Volksstimme“ in Frankfurt a. M. in Oberstein zu einer Woche Gefängnis und 30 Mt. Geldstrafe verurteilt wegen eines Artikels, in dem er die ungenügende Be-lösigung der Soldaten im Mäander gerügt hatte.

Die Straßkammer in Halle verurteilte den Redakteur des dortigen Volksblattes, Liebuhr, wegen Beleidigung eines Pfarrers zu 400 Mark Geldstrafe. Den Zeugen, durch deren Aussagen der Wahrheitsbeweis erbracht werden sollte, wurde ein Glaube nicht beigemessen. Gegen dieses Urteil wird Revision eingelegt.

Von der Schweizerischen Sozialdemokratie. Die Geschäfts-leitung der sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich veröffentlichte jochen ihren Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1909, aus dem wir hervorheben, daß der Partei circa 20 000 Mitglieder angehören. Drei Flug-blätter in je 100 000 Exemplaren wurden verbreitet, ebenso mehrere Agitationsbroschüren. Es herrschte reges Leben in der Parteipresse.

Gewerkschaftsbewegung.

Das Ende des Mansfelder Streiks.

Die Streikleitung, Vertrauensmänner und Sachverständigte beschlossen in einer Konferenz in Klostermansfeld mit 79 gegen 2 Stimmen den Abbruch des Streiks. Die meisten Delegierten sprachen aus, daß die Vergaberbeiter die tapfere Haltung der Streikleitung nicht vergessen werden. Sie würden nie wieder in das alte abhängige Verhältnis zurückkehren, und treu zum Deutschen Vergaberbeiterverbande, der einzigen wirk-lichen Interessensvertretung der Vergaberbeiter, halten.

Die Arbeit soll bedingungslos wieder aufgenommen werden. Gestern Freitag wurden die Beschlüsse der Konferenz in 14 Belegschaftsversammlungen den Streikenden unterbreitet. In allen Versammlungen, mit Ausnahme der in Alsdorf, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Belegschaftsversammlung schließt sich den Ausführungen des Referenten und dem Beschlusse der gestrigen Konferenz voll-inhaltlich an. Nachdem die Streikleitung pflichtgemäß keine Mittel unterzucht lassen hatte, den Streik auf dem Wege fried-licher Verhandlungen beizulegen, ist die Versammlung der Meinung, daß die Weiterführung des Streiks nicht mehr im Interesse der Streikenden liege. Die Versammlung ist ferner der Meinung, daß nicht Tausende von Familien länger unter den Folgen des Streiks leiden sollen.“

Die Stimmung in den Versammlungen war eine begeisterte. Sie wurden geschlossen mit dem Kampfeslied: „Kriech auf, Kameraden, durch Nacht zum Licht!“ Als Hauptgrund für die Beendigung des Ausstandes ist be-sonders maßgebend gewesen, daß die Abfahrt, einen größeren Teil der Ausständigen auswärts unter günstigen Lohn-beingungen unterzubringen, geheierte ist. Es konnten nur einige Hundert untergebracht werden.

Die Verhandlungen im Baugewerbe, die zwischen Unter-nehmern und Arbeitervertretern wegen Abschluß eines neuen Tarifvertrages gepflogen werden, sind derzeit ohne jedes Re-sultat beendet worden. Wenn neue Verhandlungen eingeleitet werden, steht noch nicht fest.

Die Breslauer Buchbinder und Buchbinderinnen nahmen in einer gut besuchten Versammlung Stellung zu der Antwort der Unternehmer auf den eingereichten Lohnantrag. Von einer Verkürzung der Arbeitszeit wollen die Unternehmer nichts wissen; Lohnzulage wollen sie für 1910 überhaupt nicht geben, erst vom Jahre 1911 ab wollen sie eine Mark Zulage ge-währen. Die Breslauer Buchbinder sind damit keineswegs zufrieden und wollen ihre Forderungen er. durch einen Streik durchführen. Zunächst soll die Tarifkommission noch einmal mit den Unternehmern verhandeln und wenn diese Verhandlungen wieder ergebnislos verlaufen, dann soll zum äußersten Mittel gegriffen werden. Inzwischen sollen der Organisation noch alle Fernstehenden zugeführt werden.

Versandvorschlüsse in Schweden. Der Schlichtungsbeamte Cederborg hat der Arbeitervereinigung sowie der Landes-organisation der Gewerkschaften am Dienstag seine Vermitt-lungsvorschläge vorgelegt. Sie beziehen sich teils auf die noch ungelösten Konflikte in den einzelnen Berufen und Betrieben, teils auf die von den Unternehmern geforderte Verhandlungs-ordnung, die dem Ausdruck neuer Kämpfe vorbeugen soll. Der Schlichtungsbeamte hat jedoch keinen neuen Entwurf zu einer Verhandlungsordnung vorgelegt, sondern empfiehlt den Par-teien, sich darin einig zu erklären, daß eine solche wünschenswert ist, um für die Zukunft Arbeitsverhältnisse, soweit es möglich ist, vorzubeugen. Er schlägt weiter vor, daß über die Ange-legenheit Verhandlungen unter einem unparteiischen Leiter statt-finden und am 15. Dezember beginnen, spätestens am 31. Dezem-ber beendet sein sollen. Solange diese Verhandlungen nicht end-gültig abgeschlossen sind, soll kein Streik und keine Ausperrung stattfinden, ohne daß die betreffenden Zweigleitungen Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Arbeitgebervereinigung und der Landesorganisation waren. Ferner sollen beide Parteien schon jetzt erklären, daß sie prinzipiell die Grundzüge über das Recht der Arbeitgeber, die Arbeit zu leiten und zu verteilen, Arbeiter anzustellen und zu entlassen, anerkennen, und ebenso sollen sie gegenseitig versprechen, das Koalitionsrecht zu respektieren, wie dies ja schon durch die während der letzten Jahre abgeschlossenen Kollektivverträge zum Ausdruck gekommen ist. — Nehmen beide Parteien die Vergleichsvorschläge an, so soll unmittelbar darauf über die Wiederaufnahme der Arbeit und was sonst damit zu-sammenhängt, beraten werden. Ob die Annahme finden werden, ist allerdings noch zweifelhaft. Das Landessekretariat der Ge-werkschaften hat sofort die Repräsentantenschaft der Landesorgani-sation zur Beratung zusammenberufen.

Gerichtliches.

Prozeß Steinheil. Paris, 12. November. Der Gerichts-hof erscheint heute erst um 12 1/2 Uhr. Der Staatsanwalt fährt in seinem gestern eingebrachten Klaidoyer fort. Er spricht von den Personen, die zuerst auf der Szene des Verbrechens erschienen sind und die ersten Feststellungen gemacht haben. Vorher gibt er noch eine Beschreibung der Verhältnisse in der Straße. Auch beschreibt er das Haus mit familiären Zimmern. Dann geht der Staatsanwalt auf die Beschreibung der Szene ein, die sich am Morgen nach dem Verbrechen abspielte, als der junge Hausdiener René Couillard herunterkam und in das Zimmer trat, wo die Steinheil lag.

Er denkt dann der verschiedenen Legenden, welche durch die Angeklagte oder durch die Presse geschaffen worden waren. Von allen diesen Variationen sei Frau Steinheil übrigens wieder zur Theorie der Einbrecher zurückgekehrt, die Theorie sei logisch nicht aufrecht zu erhalten, denn die eigene Sicherheit hätte den Einbrechern geboten, alle anwesenden Personen zu töten, sie hätten selbst die Tochter nicht schonen, für welche die Mörder Frau Steinheil nach deren Aussagen gehalten haben. Es bleibt also rätselhaft, daß die Angeklagte aus der Mordnacht lebendig hervorging. Das Rätsel läßt sich nur durch die Annahme erklären, daß sie selbst eine Rolle in dem Verbrechen gespielt habe, die merkwürdige Art ihrer Feste- ng sei nur geeignet, diese Annahme zu unterstützen. Die Frage, ob die Angeklagte nach dem Verbrechen eine Krankheit simuliert, ist von weittragender Bedeutung, denn nach all den Aufregungen konnte sie wirklich krank sein, auch wenn sie unheilbar war. Die Theorie der Ein-brecher sei ferner nicht haltbar, weil die Einbrecher nicht die geringste Spur ihres Kommens und Gehens hinterließen, sie konnten nur durch eine im Hause befindliche Person eingelassen werden. Frau Steinheil hat dahin auch einmal ihren Diener Couillard verdächtigt. Wie komme es ferner, daß die Ein-brecher ihre Wundwerkzeuge erst im Hause suchen mußten? Solche Einbrecher seien Schlafnachteinbrecher.

Im weiteren Verlaufe seines Klaidoyers weist der Staats-anwalt wiederholt auf die Lügen der Angeklagten hin und die Scheinoffnung der Angeklagten, bei welcher jede Spur eines gewalttätigen Angriffs fehlt, auf die falschen Erklärungen der Frau Steinheil über den angeblichen Diebstahl von 6000 Fran-ken. Der Staatsanwalt verliest alsdann das Testament des Malers Steinheil und erwähnt, daß der Verstorbene ein sehr reichlicher Mann gewesen ist. Sodann prüft er den Tod der Mutter der Angeklagten, die nach den Aussagen der Ärzte er-stirbt und erst nach ihrem Tode gefesselt wurde. Er spricht neuer-dings von der Scheinheiligkeit der Angeklagten, die eine schwere Krankheit simuliert, während sie tatsächlich bei guter Gesundheit war. Der Staatsanwalt erwähnt ferner, wie Frau Steinheil eine neue Tätigkeit in die Angelegenheit brachte, als sie erfuhr, daß ihr Geliebter Bordereil Marthe über das Verbrechen ver-langte. Dieser Beweggrund veranlaßte sie, ihren Diener Couillard sowie später noch andere Personen fälschlich des Ver-brechens zu bezichtigen.

Frau Steinheil brauchte einen Schuldigen und schreute nicht davor zurück, Unschuldige anzulagen und selbst falsche Beweise gegen diese herbeizubringen, erwähnt sie die Perle im Porte-fenille des Dieners Couillard. Der Zweck der Angeklagten war, die Gerechtigkeit irrezuführen. Die Angeklagte zeigt wieder einmal während der Ausführungen des Staatsanwalts Zeichen von Nervosität und stößt hier und da unartikulierte Ausrufe hervor. Als der Staatsanwalt auf die verdächtigen Aussagen der An-geklagten gegen ihre Köchin zu sprechen kommt, lenkt Frau Steinheil ihren Kopf und verrät keine Bewegung. Der Staatsanwalt fragt die Angeklagte, aus welchem Grunde hätte sie Unschuldige beschuldigt, wenn sie nicht selber ohne Schuld gewesen sei. Nach kurzer Unterbrechung legt der Staatsanwalt seine Rede fort. Er berührt die verdächtigen Mitteilungen der Angeklagten im Gefängnis gegenüber ihrer Mitangeklagten Frau Gurrelli, welcher sie u. a. erzählte, sie hätte Selbstmord begangen, wenn sie nicht eine Tochter hätte. Der Staatsanwalt weist dann auf die ergebnislosen Untersuchungen bezüglich der gestohlenen Rie-sterstraße hin und erinnert daran, daß während der Jugendzeit der Frau Steinheil im Jahre 1885 in ihrer Vaterstadt ein Ver-brechen begangen wurde, aus dem sie ein vollständiges Kapital zu erspähen sich bemüht hat.

Die freigesprochene Mörderin. In Rom, schreibt das „Berl. Tagebl.“, ereigt die Freisprechung einer jungen Frauensperson großes Aufsehen, die ihren Verführer mitten in einem Waren-hause niedergestochen hat. Die Tragödie der Angela Costantini, dies der Name der Helbin, lehrt, wie viel der italienischen Ge-segung hinsichtlich Regelung der Eheverhältnisse noch zu tun bleibt. Das vom Land getommene Mädchen, das bei seiner Schwester, einer Milchhändlerin, wohnte, ließ sich von einem jungen Kommiss, einem Don Juan letzter Güte, verführen, nach-dem dieser sie, was in Italien zu nichts verbindet, in der Kirche und mit Umgehung des Standesamts „geheiratet“. Bald ließ der „Gatte“ die „Gattin“ mit einem Mäde fügen und knüpfte mit einer Sängerin, später einer anderen, zarte Beziehungen an. Alle Versuche der unglücklichen Frau, den Untreuen wieder zu sich zurückzuführen, waren vergebens, ja, er weigerte sich sogar, Frau und Kind auch nur die geringste finanzielle Hilfe zu leisten. Und der Gentleman unterstützte die Ablehnung durch sehr nach-drückliche Argumente, indem er die arme Angela wiederholt blutig schlug. Cines Tages erkrankte Angela, das Kind auf dem Arme, im Bazar, um wenigstens eine Pira zu erbetteln, wofür sie dem kranken Milch kaufen wollte. Aber der „Gatte“, der im Begriff stand, eine andere, diesmal vor dem Standesamt, zu heiraten und bereits „aufgegeben“ war, wies die Unglückliche mit barschen Worten hinaus. Außer sich vor Verzweiflung rief Angela in die-m Augenblick ein Kuchnermeister unter dem Kleiden des Kindes hervor und stieß es ihrem „Gatten“ in den Unterleib. Während dieser auf dem Wege nach dem Spital starb, wurde Angela verhaftet. Natürlich wandte sich der Armisten von An-fang an das ganze Mitleid und die Sympathie des Volkes zu, und gestern wurde die Mörderin — auf Antrag des Staats-anwalts! — freigesprochen. In seiner Ansprache an die Ge-richtswesen hatte der Staatsanwalt Worte tiefster Entrüstung gegen die in Italien so vielfach üblichen nur fälschlich geschlossenen Ehen, die so viele Opfer fordern und so viele Verbrechen im Ge-folge habe. . .

Ein Heilichwinder. London, 5. Nov. Ein Prozeß gegen einen Heilichwinder hat hier eben bedeutendes Aufsehen erregt. Der Kläger, ein junger Farmer Sohn, hat einem „Dr.“ Bodie 20 000 Mt. für die Unterweisung in den Künsten des Synoptismus, der blutlosen Chirurgie, medizinischen Elektrizi-tät und der Heilung der Paralyse bezahlt. Er ist 18 Monate mit dem Heilfanten herumgezogen, hat die große Kunst nicht gelernt und verlangt sein Geld zurück. „Dr.“ Bodie tritt seit vielen Jahren, anscheinend von keiner Behörde bezeugt, in den Varieté-theatern auf und luriert vor dem Publikum unter rauschender Musik Strüpfel und Gelächter, die in allen Spitalern als un-heilbar entlassen werden sind. Nach der Aussage des Klägers verweist Bodie nicht im geringsten auf hypnotisierte. Er reist mit einem Stabe von Angelegten herum, die in der Vorstellung als vollständig Fremde auf die Bühne kommen, sich zögernd zur Hypnotisierung bereit finden lassen, in der „Hypnose“ dann die ausgetragenen Dinge verrichten, politische Reden halten und anderes dergleichen. Die unheilbaren Paralytiker, die Bodie auf die Bühne kommen ließ, waren arme Leute, die gegen ein Trinf-

geld oder ein Paar Schuhe sich zu dem Schwindel hergaben. Der Patient wollte auf das Podium, der Doktor zerbrach in feier-licher Haltung seine Krücken und hypnotisierte oder elektrisierte die Unglücklichen. Damit das Publikum nicht das Gefühl der vom elektrischen Strome Verbrannten höre, wurde die nur mit lauter Musikbegleitung vorgenommen. Nach der „Heilung“ wurden die Patienten fortgeschafft, und die Zuschauer erfuhren natürlich nichts weiter. Noch tritt als Zeuge ein Schuhmann aus Liverpool auf, der der feilen Heilungsgang ist, daß kein seit vielen Jahren gelähmter Sohn von Bodie in zwei Vorstellungen vollständig kuriert worden ist. Der Angeklagte ist ein humori-stischer Betrüger. Er gibt bei der Vernehmung sofort zu, daß alle die Angaben in seiner auf dem Theaterprogramm gedruckten Biographie reine Erfindung sind. Danach wollte er die geheimen Wissenschaften in China und Japan bei den Magiern selbst studiert haben, er ist aber niemals anherhalb Englands gewesen. Er nennt sich „M. D.“ (Doktor der Medizin), und erklärt dem Richter laibblütig, daß das heißen solle „merry devil“ (der Teufel einer Operette). Im übrigen behauptet er doch, Hunderte von Paralytikern vollständig geheilt zu haben. Seine „Heber-treibungen“ hält er für verzeihlich, da man im Varietétheater Heilfame machen muß. Natürlich wurde Bodie nach vierstündiger Verhandlung zur Rückzahlung der 1000 Pfund von dem Kläger verurteilt. Daß er kein Gewerbe, vielleicht unter anderem Namen, nicht fortsetzen dürfe, wurde jedoch nicht ausgesprochen. Der Prozeß wurde, wie es hier oft der Fall ist, in sehr spärlicher Form geführt, als ob das freudvolle Spiel mit dem körperlichen Glend der Armen nicht eine sehr ernste Sache hätte. Richter und An-wälte sorgten reichlich für das Amusement des Publikums. Ein Zeuge wird gefragt, was er sich unter „Synoptismus“ denke. Er antwortet, es sei das eine Kraft, durch die manche Leute andere einschütern können. Der Vorstehende (Richter Darling): „Manche Rechtsanwältel besitzen diese Kraft gegenüber Richtern.“ Es ist die Hebe von einem elektrischen Strom von einer Million Volt. Der Verteidiger: „Möchten Eure Vorrichtung ihn nicht vielleicht selbst verurteilen?“ Der Richter: „Oh nein; es gibt ohnehin zu wenig Richter. Wenn ich eine Verfügung zu treffen hätte, wäre es die, daß Sie elektrisch hingerichtet werden!“ Von diesen Witten wird der Angeklagte schwerlich im Innersten erschüttert worden sein.

Vermischtes.

Der Schachweltkämpfer Lasker—Janowski hat Mittwoch sein Ende erreicht. Lasker gewann die achte Partie nach 29 Zügen. Lasker hat seinen Gegner mit 7 : 1 bei zwei Remis glänzend geschlagen.

Einbruch. Berlin, 12. Nov. Heute früh ist in den Bahn-hofstraße 5 gelegenen Bureaus der Polizeibehörde zu Königs-kufterhau ein Einbruch verübt worden. Aufsteigend sind die Täter drei Personen im Alter von etwa 25 Jahren, von denen der eine „Schmiere“ gestanden hat. Sie gelangten durch ein Fenster in die Registratur des Erdgeschosses und erbrachen von dort aus mit einem Brecheisen alle Zimmer der Amtsver-waltung. In den verschiedenen Räumen wurden alle Kisten und Schränke erbrochen und des baren Geldes beraubt. Dann gelang es den Einbrechern, obgleich sie einem Nachtwächter be-ganneten und bei einem Galkwirt noch fest ein Glas Bier tran-ken, unerkannt zu entkommen.

Ein ungetreuer Notar flüchtig. Frankfurt a. M., den 12. Nov. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus der Pals gemeldet: Der Notar Reich in Dinslach ist, wie aus einem Diebstahl des Staatsanwalts zu Frankfurt a. M. zu ersehen ist, flüchtig ge-worden. Er wurde kürzlich schon wegen falscher Beurkundung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Jetzt haben sich noch mehrere Verfehlun-gen ergeben.

Von einem Einbrecher erschossen. Ingolstadt, 12. Nov. Hier ist der Storchenvirt Mürzinger von einem 17jährigen Einbrecher, den er beim Eisgraben überfallen hatte, erschossen worden. Auch der auf die Schiffe herbeigeholte Wachmann erhielt von dem Eindringling zwei Kugeln. Erst dann gelang es den Gästen, den gefährlichen Burichen zu überwalligen.

Ein verlorener Luftballon. Rom, 12. Nov. Der Ballon „Cognac“, welcher in Lintal in der Schweiz aufgestiegen war und an dessen Bord sich der Luftschiffer Beauclair mit drei Passagieren befand, hat, nachdem der Ballon die Alpen überflogen hatte, die Führung verloren. Die drei Passagiere waren von Beauclair in Rio de Janeiro gelandet worden, worauf Beauclair seine Fahrt allein fortsetzte. Ein harter Wind führte den Ballon nach der Richtung des Mittelmeers. Es gelang schließlich vier Fischern, die die Verfolgung des Ballons aufgenommen hatten, Beauclair zu retten, während der Ballon vom Winde nach d. a. Süden weitergetrieben wurde.

Was in Russland möglich ist. Der städtische Schulrat von Jekaterinowlaw verfügte die sofortige Entlassung des Volks-schullehrers N. M. Koshlowski, nachdem sich herausgestellt hat, daß der „Rädganne“, der eine 20jährige Dienzeit hinter sich hat, ein Analphabet ist. Wie der fonderbare Lehrer hatten auch die Schüler, die seit 20 Jahren seinen Unterricht genossen, keine Ahnung vom Lesen oder Schreiben.

Amerikanische Dschinnits. Aus Cairo (Ägypten) wird be-richtet: Gestern abend wurde ein Neger, der angeklagt war, einem jungen Mädchen Gewalt angetan zu haben, von einer nach Tau-senden zählenden Menge, unter der sich viele Frauen befanden, gehängt. Seine Leiche wurde verbrannt. Die Menge eilte darauf zum Gefängnis, um den Mitthuligen des Negers zu suchen, drang, als sie ihn nicht fand, in eine Zelle, in der ein des Mordes an seiner Frau angeklagter Weißer lag, führte ihn mit sich fort und hängte ihn trotz seiner Unschuldserklärungen an einer Telegraphenstange auf. Nachdem letzte die Nach-forschungen nach dem Mitthuligen des Negers fort. Auf Beichl des Gouverneurs sind 11 komppagnien Militärruppen zur Aufrech-terhaltung der Ordnung nach Cairo entsandt worden.

Briefkasten der Redaktion.

S. Rehme. 1. Der Sohn kann selbstverständlich zur Unter-stützung seiner Mutter herangezogen werden. Zu welcher Summe, kommt auf dessen Einkommen und darauf an, ob er nicht ledig oder schon verheiratet ist. Die Entscheidung darüber trifft die Gemeindeverwaltung; wenn keine gültige Regelung er-zielt wird, das Gericht. 2. Davon ist hier nichts bekannt. 3. 50 Pfennig.

Quittung.

Für die Kommunalwahlen gingen folgende Gelder ein: Liste 3 (Dartopp, Rohrbacherei, Schloßerei und Schleiferei): 17,15 Mark; Liste 11 (Gundlach): 26,65 Mark; Liste 21 (Baer & Kempel, Pönnigbau): 33,95 Mark; Liste 44: 10,50 Mark; Liste 47: 21,80 Mark; Liste 48 (Gogeliana, Giecherei, Abt. 2): 10,75 Mark; Liste 50 (Rücher & Arelke): 6,50 Mark; Liste 51 (Baer & Kempel, Teile-Schloßerei): 11,75 Mark; Liste 52 (Dartopp & Co., Schleiferei): 50,00 Mark; Liste 55 (Calow): 23,50 Mark; Liste 57 (Kuten & Salemeier): 21,90 Mark; Liste 62 (2. Rate): 7,80 Mark; Liste 66 (Krausenberg): 16,75 Mark; Liste 75 (Droop & Rein, Tischlerei): 4,90 Mark; Liste 76: 18,00 Mark; Liste 87 (Rebender & Co.): 13,00 Mark; A. M.: 0,50, C. W.: 0,50 Mark. Vielefeld, 12. November.

A. B.: B. Böttcher, Marktstraße 9.

2. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 266.

Bielefeld, Sonnabend, 13. November 1909.

20. Jahrg.

Arbeiter, Genossen! Meidet den Schnaps!

Euch ziemen nicht mehr die Laster der Unterdrückten.

Parteinachrichten.

Württembergischer Landespartei. Die diesjährige württembergische Landesversammlung trat unter zahlreicher Beteiligung in Stuttgart am Sonnabend zusammen. Die Tätigkeitsberichte des Landesvorstandes und der württembergischen Landtagsfraktion lagen gedruckt vor. Dem Vorstandsbericht ist zu entnehmen, daß in Württemberg gegenwärtig 243 Ortsvereine mit 19 007 männlichen und 337 weiblichen Mitgliedern vorhanden sind. Im Berichtsjahre wurde eine umfangreiche Tätigkeit durch Verbreitung von Flugblättern und sonstigen Agitationschriften entfaltet.

Bei der Landtagswahl in Ulm hatte die Partei einen Stimmenzuwachs von 443 zu verzeichnen; auch bei den in dem Berichtsjahre vorgenommenen Bürgerauswahlwahlen vermehren sich die sozialdemokratischen Stimmen und die Zahl der Mandate liegt von 215 auf 379. In den Gemeinderäten sitzen zurzeit in Württemberg 172 Parteigenossen.

Im verflochtenen Geschäftsjahre erfolgte die Ueberführung der „Schwäbischen Tagwacht“ in eine eigene Druckerei. Der Abonnentenstand des Blattes ist ziemlich auf der gleichen Höhe gehalten worden, Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens gleichen sich ungefähr aus. Die Einnahmen aus Inseraten waren trotz vermehrter Konkurrenz in ständiger Aufwärtsbewegung.

Der Kassenbericht weist an Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen in der Berichtperiode, die diesmal nur 9 Monate umfaßt, 10 276,17 Mark auf und schließt mit einem Bestand von 7189,92 Mark.

Genosse Feuerstein machte Mitteilungen über den Stand des Heilbronner Parteiorgans „Nedar-Echo“. Seine Abonnenten-Zahl entspricht 60 Prozent der sozialdemokratischen Reichstagswähler im Heilbronner Wahlkreis. — Zur Annahme gelangte ein Antrag des Landesvorstandes, daß der monatliche Beitrag mindestens 30 Pf. für männliche und 15 Pf. für weibliche Mitglieder betrage. Von dem am Ort erhobenen Beitrag sind 20 Prozent an den Parteivorstand abzuliefern. Abgelehnt wurde ein Antrag, neben den für die Zeitungen bereits bestehenden Institutionen noch eine Kommission einzurufen. Angenommen wurde weiterhin ein Antrag, der sich gegen Doppelmandate zum Reichs- und Landtag ausspricht.

Bei der Fortsetzung der Verhandlungen am Sonntag referierte Reichstagsabgeordneter Hilbrand über die politische Lage im Reich. Eine Diskussion fand nicht statt. Alsdann sprach Landtagsabgeordneter Heymann über die zum Abschluß gelangte Volksschulreform im württembergischen Landtag, und legte die Aufgabe der sozialdemokratischen Gemeindevorstände bei der Durchführung des Volksschulgesetzes auseinander. Anschließend berichtete Landtagsabgeordneter Dr. Windemann über die Staatsberatung im Landtag. Nach Begründung der ablehnenden Haltung, die die Fraktion diesmal bei der Staatsabstimmung eingenommen habe, kam er auf die sogenannte „Hörsager-Debatte“ zu sprechen, die sehr aufgebracht worden wäre. Es habe sich um den üblichen Ausfluß der Ständerversammlung gehandelt. Es wurde diesmal eine Besichtigung der Zeppelinwerke und des Luftschiffes in der Reichsballonhalle damit verbunden, was für die Fraktion von Interesse war, da eine Vorlage über Errichtung eines Lehrinstituts für Motorenbau an der Technischen Hochschule und das Projekt der Luftschiffsalade in Friedrichshafen den Landtag beschäftigte. Da der König zu dieser Zeit in Friedrichshafen war, war ein Zusammenreffen unermesslich. Von einer an den Landtag gerichteten, direkten Einladung des Königs wurde abgesehen, um den einzelnen Abgeordneten die freie Entscheidung zu erleichtern, und dafür nur die Besichtigung des Schloßgartens ins Programm aufgenommen. Es war bekannt, daß dabei Mitglieder der einzelnen Fraktionen vorgestellt werden würden. Die Fraktion hat auf eine formelle Besichtigung in dieser Sache verzichtet, weshalb es nicht nötig ist, die für und wider in der Fraktion geltend gemachten Gründe darzustellen. Persönlich möchte er sagen, daß ein Fernbleiben als eine Demonstration gegen den König hätte gelten müssen. Eine solche Demonstration wäre aber nicht angebracht, da der König streng konstitutionell sei, in parteipolitische Verhältnisse nicht eingreife und auch noch keine gegen andere Partei gerichtete Äußerung von ihm bekannt geworden sei. Auch habe er sich dem politischen Fortschritt in Württemberg noch nie in den Weg gestellt. Der Empfang durch den König bedeutete die Anerkennung der Gleichberechtigung unserer Fraktion durch ihn, was in unserem Kampfe um die volle politische Gleichberechtigung gegen die anderen Parteien und die Parteien nur nützen könne. Das sei an den sehr scharfen Artikeln zu erkennen gewesen, die konservative Blätter wegen des Voralles an den König gerichtet hätten. Er meine daher, daß die Beteiligung an dem Ausflug weder ein tatsächlicher Fehler, noch ein prinzipieller Verstoß gewesen sei, und nicht geschadet, sondern eher genutzt habe, und noch mehr genutzt hätte, wenn nicht nachher die Angriffe auf die Fraktionsmitglieder erfolgt wären, sondern die Angelegenheit mit mehr parteiogenem Geist erledigt worden wäre. Namens der Fraktion habe er als ihre einmütige Meinung zu erklären, daß sie bisher geschwiegen hätte, weil sie zunächst und in erster Linie für alles, was mit ihrer parlamentarischen Tätigkeit zusammenhänge, der württembergischen Landesversammlung statutenmäßig Rechnung schuldig sei. Sie bedauere es daher, daß württembergische Genossen die Frage zuvor ins Reich getragen und der Landesversammlung vorgegriffen hätten. Dadurch werde die Stellung der Fraktion im Lande nur erhöht. Die Sache sei dabei ungeheuer übertrieben worden. Dies wäre anders, wenn man die Abgeordneten wirklich als „Vertrauensmänner“ der Partei behandelt hätte. Sie wollten als solche, und nicht als „Vertreter“ gelten; als Männer von Ueberzeugung seien sie auf ihre Position gestellt worden, die auf der Grundlage des Parteiprogramms nach ihrer Ueberzeugung handeln müßten. Die Zusammenarbeit von Fraktion und Parteigenossen würde besser sein, wenn man von gegenseitigem Vertrauen erfüllt wäre und in einer abweichenden Meinung nicht gleich Dummheit oder Bosheit leben wollte. Die Fraktion erkläre einmütig, daß sie bei Abwägung ihrer Entscheidung stets die Rücksicht auf die verschiedenartigen Meinungen und Gefühle der Parteigenossen nehmen werde, die den Meinungen von Parteigenossen stets zutrafen. (Beifall.)

Frankfurt-Göppingen: Unter der Voraussetzung, daß die Fraktionsklärung eine Erleuchtung der Angelegenheit im Sinne des Leipziger Parteitag bedeute, ziehe er den Göppinger Antrag zurück. Dieser Göppinger Antrag besage, daß die Fraktion an solchen Beratungen nicht teilnehmen solle und daß die Abgeordneten Werkzeuge der Parteiorganisation seien. — Damit wurde die Angelegenheit von der Landesversammlung unter Beifall als erledigt erklärt. Nach einer kurzen Diskussion über einige andere Landtagsfragen und dem Beschluß, daß die nächste Landesversammlung in Stuttgart stattfinden soll, wurde der Parteitag geschlossen.

Gewerkschaftsbewegung.

Ein aufreizender Vertragsentwurf. Am 11. November haben in Berlin die Verhandlungen über ein Vertragsmuster für das Baugewerbe begonnen. Verhandelt wird in dem Bureau des Berliner Unternehmerverbandes für das Baugewerbe. Verhandlungskontrahenten sind die Vertreter der Zentralverbände der Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter und christlichen Bauhandwerker einerseits und der Gesamtverband des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe andererseits.

Der Unternehmerbund will fast alle Paragraphen des bisherigen Vertragsmusters gegen die Arbeiter verkehren und die materiellen Bestimmungen verschlechtern. Für die Bemessung der Löhne soll wiederum das Wort „tüchtig“ in die Verträge eingeführt werden. Je nach dem Verlangen der Unternehmer sollen Einheits-, Durchschnitts- oder Stufelöhne festgesetzt werden. Die große Kategorie der Hilfsarbeiter in Tiefbau will der Unternehmerbund überhaupt von der tariflichen Lohnfestsetzung ausschalten, indem sie insgesamt als Erbsenarbeiter klassifiziert und als solche außerhalb des Tarifs gestellt werden. — Die Arbeitszeit soll nach dem Antrag des Unternehmerbundes auch fernerhin nicht unter 10 Stunden verläuft, oder wo sie schon länger ist, nicht weiter verlängert werden. Tagelöhne wollen die Unternehmer das Recht haben, die Arbeitszeit in den Wintermonaten und auch sonst durch gelegentliche Überstunden einseitig zu verlängern. Den Affordparagrafen, der den Arbeiterorganisationen so überaus verhasst ist, will der Unternehmerbund noch dahin verschärfen, daß die Arbeiterorganisationen (allerdings auch die Unternehmerorganisationen) sich jeder hindernden Einflußnahme zu enthalten haben. Danach dürfen also in Zukunft die Arbeiterorganisationen keines ihrer Mitglieder ausschließen, wenn es sich gegen Beschlüsse der Organisation in Sachen Affordparagrafen verhält. Auch auf den Affordpreis soll die Organisation keinen Einfluß ausüben dürfen. — Nicht einmal die 14-tägigen oder halbmönatlichen Lohnzahlungsfrist soll der Bund beibehalten, sondern nach wie vor fortwähren.

Die Verantwortlichkeit für die Durchführung der Verträge soll in erster Linie und in verschärfter Weise den Zentralvorständen zugehoben werden, wie auch die Zentralvorstände, nicht die Verbände oder Zweigvereine, Vertragskontrahenten sein sollen. Nachdem der Unternehmerbund solche unmöglichen Forderungen stellt, wird es nicht mehr überreich, daß den Arbeiterorganisationen zugemutet wird, durch Tarif die Maßregelungsbüroaus (Arbeitsnachweise) der Unternehmerverbände nicht nur förmlich anzuerkennen, sondern sich auch zu verpflichten, diese „Arbeitsnachweise“ ausschließlich zu benutzen. Die Unternehmerverbände wollen dann so gut sein, die Kosten der Arbeitsnachweise zu tragen. — Die Vertragsdauer soll in der Vorlage des Unternehmerbundes „nur“ auf 5 Jahre bemessen. Mit Verträgen, die etwa im Frühjahr oder zu einer späteren Zeit vereinbart werden, sollen am 31. März 1915 ihr Ende erreichen.

Ueber den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlung läßt sich vorläufig so gut wie nichts sagen. Soviel ist aber als gewiß anzunehmen, daß auf Grund der Vorlage des Unternehmerbundes kein Vertrag zustande kommt. Das hätte sich übrigens aus dem Bundesvorstand sagen können und wird er sich auch gezeigt haben. Hat er trotzdem seine unveränderten Ansprüche eingebracht, so wird er sich auch die Schuld beizumessen haben, wenn die Verhandlungen keinen schnellen und friedlichen Verlauf nehmen. — Die Vertreter der Zentralverbände haben natürlich an Trägen auf Änderung des Vertragsmusters gestellt. Gegenüber dem Unternehmerbund sind sie aber die reinen Waisenkinder.

Tarifrückbildung im Holzgewerbe. Bei der großen Tarifbewegung im Holzgewerbe im Jahre 1907 wurden gemeinsam mit Berlin für 33 Städte Verträge abgeschlossen, die als einheitlichen Ablaufstermin den 12. Februar 1910 erhielten. Die Verträge müßten 3 Monate vorher gekündigt werden, falls sie zum Ablauf kommen sollen. In den einzelnen Städten haben sich die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes nun seit längerer Zeit mit der Kündigungsfrage beschäftigt. Auch zwischen den Zentralvorständen wurde über ein neue Vertragsverhandlungen verhandelt, die indes bisher ein Resultat nicht ergeben haben. In den letzten Tagen haben nun die beschließenden Versammlungen des Holzarbeiterverbandes stattgefunden.

In Berlin beschäftigte sich eine Generalversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes mit der Frage der Kündigung des am 12. Februar 1910 ablaufenden Tarifvertrages für die Holzindustrie in Berlin, Charlottenburg, Niddorf und Weissensee. Der Referent, Bevollmächtigter Glöde, empfahl, von einer Kündigung Abstand zu nehmen. In Berlin sei das Holzgewerbe noch immer durch die letzte Krise geschwächt. Die Berliner Unternehmer hätten sehr mit der Konkurrenz der Provinzorten zu kämpfen, in denen die Arbeitsbedingungen schlechter sind als in Berlin. Diese Konkurrenz sei besonders gestärkt worden durch den Abgang der Kunden während der großen Aussparung im Jahre 1907. Die Arbeitgeber hätten durch die diesjährige Ausstellung und andere Maßnahmen versucht, die Arbeit wieder mehr nach Berlin zu ziehen; aber auch die Berliner Holzarbeiter hätten ein Interesse daran, daß zunächst in der Provinz, in denen der Vertrag gleichfalls am 12. Februar 1910 abläuft, bei dem Abschluß neuer Verträge die Arbeitszeit vergrößert und die Löhne erhöht werden. Ein gewisser Ausgleich zwischen den Arbeitsbedingungen in der Provinz und in Berlin sei notwendig, und die Berliner Holzarbeiter würden deshalb trotz der verheerenden Lebenshaltung durch die neuen Steuern auf eine Besserung ihrer Arbeitsverhältnisse durch den neuen Tarifvertrag verzichten und den alten ein Jahr weiter laufen lassen. Wenn der Arbeitgeberverband die Kündigung der Verträge in rüchständigen Orten benutzen würde, um auch den Berliner Vertrag zu kündigen, so läge die Verantwortung für einen wirtschaftlichen Kampf auf sich und diene damit auch nicht den Interessen der Berliner Unternehmer. Die Generalversammlung schloß sich den Ausführungen des Referenten an und beschloß mit großer Mehrheit, den Tarifvertrag nicht zu kündigen.

In Kiel und Lübeck haben die Holzarbeiter mit großer Majorität beschlossen, den Vorstand des Holzarbeiterverbandes zu eruchen, den für diese Orte bestehenden Vertrag zu kündigen. Beide Verträge können nur durch den Zentralvorstand gekündigt werden.

In Burg, Düsseldorf, Barmen, Gölzig, Halle, Euthen, Kattowis, Königsbrunn, Köln, Leipzig, Oldenburg, Braunschweig, Stettin und Zuffenhausen haben stark besuchte Mitgliederversammlungen des Holzarbeiterverbandes den Beschluß gefaßt, die Kündigung der Verträge auszusprechen.

Die Verträge in Bernau, Brandenburg, Potsdam, Rowawes, Spandau, Guben, Dresden, Bromberg und Thorn sollen laut Beschluß der Zentralstellen des Holzarbeiterverbandes nicht gekündigt werden. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes hat jedoch Anweisung gegeben, daß diese Verträge von den Unternehmern gekündigt werden sollen. Inzwischen haben denn auch die Unternehmer den Vertrag Berlin, Potsdam, Bernau und Rowawes gekündigt.

Damit ist die Tarifbewegung im Holzgewerbe eingeleitet.

Hirsch-Dunderliche Tapferkeit. Ueber einen Koalitionsrechtskonflikt, den der Hirsch-Dunderliche Gewerksverein der Gärtner in Quedlinburg, dem einzigen Blatte, in dem dieser Gewerksverein Mitglieder hat, führte, haben wir schon früher berichtet. Die Sache stand anfangs für die Gärtnergehilfen nicht ungünstig, wurde aber sehr bald dadurch verfahren, daß die Zeitung, die diese Abwehrbewegung zu führen hatte — die Zeitung lag wesentlich in den Händen des Berliner Zentralrates; Herr Goldschmidt selbst führte die Sache und ist in der Zeit mehrere Male am Blatte gewesen —, die Situationen nicht für die Angegriffenen ausnützte. Die Maßnahmen mit sofortiger Arbeitsniederlegung zu beantworten, wozu die Gehilfen bereit waren, wäre ja „ungeheurer Mordanschlag“ gewesen, und außerdem hätte man sich dadurch das gute Einvernehmen mit den Unternehmern verlohren. Die Arbeitsniederlegung sollte in voller Ordnung erst nach der abgelaufenen Kündigungsfrist, am 15. Oktober, erfolgen. Sie erfolgte an diesem Tage mit — ganzen 4 Mann. Die anderen hatten die Unternehmer inzwischen ihre gemacht. Am 20. Oktober erklärte darum Herr Goldschmidt, der sich wieder persönlich nach dem Kampfbühnen begeben hatte, den Streik für beendet; für die verbleibenden 17 Gemeindegelanten begab. Ausstehenden werde er anderweitig Unterhalt zu beschaffen suchen. Der ursprüngliche Kampfesmut und die „bewährte Taktik“ der Hirsch-Deitung war dahin. Trotzdem wurde in allen Blättern der Hirsch-Deitung bis auf den heutigen Tag berichtet: „Der Kampf dauert fort; sammelt fleißig Unterstützungsgelder für unsere Quedlinburger Kämpfer!“ Der ganze Organisationsapparat des Verbandes der deutschen Gewerksvereine ist bis jetzt für diese Sammlungen in Bewegung gehalten worden. Außerdem wurde bei den Quedlinburger Bürgern und Geschäftsleuten mit Listen gesammelt und signierten in diesen auch Stadträte und Oberbürger. Bisherige Woche hat man ferner ein am Blatte domizilierendes Kinematographentheater zu bestimmen gewußt, eine Wohltätigkeitsvorstellung für die arbeitslosen Vertriebenen zu veranstalten, und diese Arbeitslosen selbst munterten hantierend den guten Bürgern die Billigkeit zu dieser Vorstellung aufdrängen. Man beachte wohl: Dieses alles für (sage und schreibe) 17 (hiesigen) Arbeitslose, für 17 Mann; mehr waren es vom ersten Tage an nicht. Da kann man es begreifen, daß das schon vor dem 15. Oktober schüchtern hervortretende Gerücht, die Zeitung habe einen größeren Streikausbruch mit Absicht hintertrieben, bei den Quedlinburger Gärtnergehilfen täglich wachsenden Glauben findet. Wenn für 17 Arbeitslose die Hirsch-Deitung schon demagisch mit dem Klingelbeutel umherlaufen und ihren ganzen Verband in Bewegung setzen, und das gesamte Gärtnerpersonal aller 450 Gärtnergehilfen tätig, und das gesamte Gärtnerpersonal beträgt rund 3000 Köpfe. Es wird nach diesem schon richtig sein, daß Herr Goldschmidt und seine Helfer gleich im Anfang mit Bewußtsein den flüchtigen Ausgang haben lassen. In seinem „Gewerksverein“ läßt dieser Herr Goldschmidt den Quedlinburger Kampf (man solle nicht auf den Rücken in Parallele stellen mit dem Kampf der Mansfelder Bergknappen! Gewiß wird einst auch in Quedlinburg ein dem Mansfelder ähnlicher Ausbruch zu erwarten sein, denn die Verhältnisse sind hier ja mehr als traurig. Von den Hirschen dürften die Quedlinburger Gärtnerarbeiter dann aber kaum noch mit irgendwelcher Achtung sprechen. Das Drama, das die Hirsch-Taktik zuerst in ein Trauerspiel verwandelte, hat dieselbe Taktik am Ende noch zu einem jämmerlichen Geblöb herabgewürdigt.

Christlich organisierte Textilarbeiter als Streikbrecher im Elbisch. Der zehnwöchige Ausstand der Weber und Weberinnen bei Godefron & Elbisch in Buhl und Lautenbachzell im Ober-Elbisch ist nicht, wie zuerst gemeldet wurde, ganz beendet. In der Abteilung der Weber in Lautenbachzell, in welcher das Vierstühl-System eingeführt werden sollte, ohne daß eine Lohnverhöhung damit verbunden war, konnte die Arbeit jetzt nicht wieder aufgenommen werden, da sich niemand zur Arbeit auf vier Stühlen meldete. In dem größeren Teile der Fabrik in Buhl, wo das Vierstühl-System nicht in Frage kommt, waren die Weber nur aus Solidarität mit den Streikenden von Lautenbachzell in den Ausstand getreten; und hier war es Mitte letzter Woche die christliche Textilarbeiterorganisation, die ohne irgend welches Zugeständnis plötzlich den Kampf abbrach und die Arbeit wieder aufnehmen ließ. Nachdem im Gemeinderat in Buhl ein sozialdemokratischer Antrag auf Einleitung einer Notstands- und Unterstützungssaktion für die Streikenden von der liberal-liberalen Gemeinderatsmehrheit abgelehnt worden war. In dem Betriebe waren zwei Drittel der Arbeiter nicht organisiert, diese hatten zehn Wochen ohne nennenswerte Unterstützung im Streik ausgeharrt, und da haben die vom ersten Streiktag an unterstützten Christlichen das Signal zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit! Die Empörung der Arbeiterbevölkerung über diesen „christlichen“ Verrat ist so groß, daß es dem Deutschen Textilarbeiterverbande, in dieser letzlichen Arbeiterchaft jetzt sehten Fuß zu fassen.

Die Aussperrung der bergischen Seidenbandwirer währt schon zwei Wochen, ohne daß eine wesentliche Milderung der ursprünglichen Situation eingetreten ist. Die Unternehmer bleiben bei ihrer Behauptung, daß der einseitig von ihnen aufgestellte Lohnzettel eine Verletzung des Lohnes nicht bedeute. Die Arbeiter haben aber den Nachweis geführt, daß bei einzelnen Artikeln der Lohnabzug ein recht erheblicher ist und daß dem nur ein ganz winziger Lohnzuschlag bei einigen Artikeln gegenübersteht. Der christliche Textilarbeiterverband hat das ebenfalls anerkannt und sich dem Vorgehen des Deutschen Textilarbeiterverbandes angeschlossen, wobei zu bemerken ist, daß die Zahl der in Betracht kommenden Christlichen nur etwa ein Viertel der Gesamtbeteiligung beträgt. Die Gesamtzahl der Streikenden und Aussperrten beträgt zurzeit 763. Vom Streik betroffen sind 24 Betriebe, davon befinden sich 13 in Konigsbrunn, wo der Schwerpunkt der Bewegung liegt. Die Hausindustriellen, bei denen die meisten Bandwirer beschäftigt sind, waren bisher nicht aktiv am Kampfe beteiligt. Die Unternehmer scheinen aber auch diese in den Kampf hineinzuziehen zu wollen. Ein Antrag der

Luft um so wichtiger, weil durch die der Behinderung der Sonnenstrahlung hat es sich erwiesen, daß die fließende Wirkung auf das Wasserstoff und Wasserstoffsuperoxyd der Gase ist gleichfalls ein Luft-er jeden organischen Stoff, mit leichtig zerstört. Es ist noch nicht rden, daß die ersiehende Luft in der Entstehung von Wasserstoffung der Sonnenstrahlen auf das ren ist. Am wichtigsten aber ist es „Lancet“ besonders hervorge-abelleten Strahlen ein heftiger ind. Wenn ein verunreinigtes arzlampe, deren Licht an diesen strahlt wird, so sterben alle darin Umkreis von 1 Fuß in höchstens

Ringe und Goldwaren
auf
Teilzahlung
Anzahlungen
Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonas & Co., Berlin H 43
Belle-Alliance-Strasse 3.

November 1909.
Niedernstrasse 14
er
ersten Ranges.
Sehr interessant!
Staatsereignissen.
ident Jollieres. 4. König Victor von Schweden. 7. König Alfonso Leopold von Belgien. 10. Königin seitene Vorführung, die nur Darstellung kommt
hrhundert Schlager!
lt. 1. Serie:
über Charakteren, dessen erste Driens und antike Geheimnisse
Indianermädchen. Tanzbild: Entzückendes Tonbild.
Letzte Neuheit!
ghien 1805. Von Leon Hennique.
gepielt haben. Jeder kennt wohl in nicht gerade rühmliches Blatt in idet.
erte Haus. Neu!
ische Szenen.
Schlager!
ngennommene vorjährige Aufnahme id um reich.
liebe! Neu!
em Leben eines Kindes.
ern erster Berliner Bühnen.

Hausjachten 6203
und zum Wurfen empfiehlt sich für Plabbe, Hellerstr. 25 a, im Konting.
Hochseine 6204
lippische Wurf und Aufsicht empfielt L. Unverzagt, Breitenstraße 11.
Herford! 5630
Zigaretten, Zigaretten, Tabake bekannt gute Qualität. Ernst Zimmermann.
2 Wohnungen
zu vermieten, Burgstraße 25 und 27. J. Schanderwih. 6202
Wohnung,
3 Räume, per sofort oder später zu vermieten. Preis 120 Mark. J. Winter, Schildescherstr. 88. 6242
6215 Gefucht
sofort ein redgewandter Herr zum Aufnehmen in Weinachtsartikel, feine Verarbeiten, auch Sonntags zu meiden. Kohnstr. Nr. 50a II & L.
Thüringer Wurstwaren 6199
S. Paul, Breitenstraße.
Beleidigung,
die ich gegen den Maurer und Aufschlacher Fr. Bode ausgeprochen habe, nehme ich als Unwahrscheinlich. Johann Heider. 6229

Eggen, W.
Fiedler, R.,
Flanagan, J.

uben sollte, es wäre möglich, diese auf morgen zu lösen. Die Verteilung nach christlich-sozial, die viel Verwandtes mit unseren hat. Wenn er die Auszahlung verlangt, muß dieser sein geordnet an der Lebensmittellieferung die Macht der Tarifschlichter die Überzeugung auf, ihren des Zwischenhandels durch Konjunktur entgegen. Die Wiener beachtlich, auch mancher beherzigen. Und die österreichische legen, daß ihre beliebte Konsum-Worten des Herrn Weiskirchner

Handel und Verkehr.

Handel für Luftschiffahrt. Eisen-Gründung einer Aktiengesellschaft der Zepplinger Gesellschaft wurden. Außerdem hat die Stadt das Gebührentgeltlich zur Verfügung. Ein Bau eines Trockendocks. In den Angeboten für den Bau eines Luftschiffes die günstigste Anfertigung, gemacht.

Arbeitsches.

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa

Arbeitsches. Die 23. Nummer des 26. Jahrgangs enthält: Bilder: Wahren Jacob gemalt von Hans Europas, wahr eure heiligen ippis II. - Spanische Bravos. - Der pflichterfüllte Reichst. - Die liberale Einigung in Text: Alles rot! Von J. S. - Spanische Romanze. Von J. S. - Ein Uno. - Lieber Jacob! Von J. S. - Ein kommt der Schick. - Eine sozialpolitische udt. Von J. S. - Sie und Er. - Im Pfarrhaus. - Die neue - Emil. Skizze von Ernst Pfeiffer. Von J. S. - Summa



Erscheint 3mal
wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen.



Abzählungsgeschäfte

Dirksen, L., Arndtstraße 2a, Eckebahnstr. 1. Möbel aller Art, Herde, Uhren u. Kinderwagen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kompl. Betten. **Harry Dreyer**, Götzenstr. 5.

Alkoholfreie Getränke

Bilz, Vertr. W. Festing, Sinalco Bielefeld. **Regeler, Hch.**, Mühlentstr. 19. **Pastor Felkes Corri**, Vertr. J. Rosen, Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld

Spez. Applikation u. Cigra. Brausell

Trinkt Kochs Anfertiger

Bottel, Bettstoffe, Betten

Pecher & Co., Herford, gegenüb. 12. Hauptbahnhof. Nur bewährte, preiswerte Qualitäten. Unübertroffene Reinigung von **Federn und Daun.** Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer

Betten kaufen Sie aus erster Hand im Bielefelder Bettenhaus: **Viktoriastraße 63.**

Bierbrauereien, Bielefeld

Actien-Bierbrauerei Palkenkrug, Barkey, C., Weißbierbrauerei.

Bielefelder Bierbrauerei

Altwein & Huber, Bielefeld, Pilsener, Münchener, Malzbier u. Lagerbier (Braueri-Abzug).

Brauerei Felsenkeller

Gebr. Uekermann, Herford.

Brauerei J. Reiff & Sohn

Götersloher Brauerei A. G., „Niederlage Bielefeld“ Kaiser Wilhelmplatz 9a. Tel. 784.

Herforder Wittekind-Brauerei

Spez. Flaschenbier, Braueri-Abfüllung. **Löhlmann, E.**, Weißbierbrauerei.

Lucas, Carl, Herford

Sektors, Brause und Flaschenbier.

Ohm & Kleine A. G.

Spez. ff. hell und dunkel, ff. Lippstädter Pilsener.

Remke jr. Fr.

Dortm. Union, Langenberger, Münchener u. Culmbacher Bier.

Sparrenberger Brauerei

H. u. W. Wiegand.

Trinkt Palkenkrug Bier

A. Fuß, Minden, Fortnstr. 12.

Wittenborg, Carl, Herford

hell u. dunkle Bier i. Flasch. u. Syph.

Braunwein, Liköre

Arning, Joh. Heinr., Minden i. W. Inh. Otto & Herm. Kapfahl. Kapfahlscher Korn-Steinhäger.

Allen voran ist:

Jückemöller's Steinhäger.

Beyer, Carl, Krankenweine Hagenbrunnstr. 10. Wein-Großhandel u. Detailverkauf.

Casellmann & Jursch, Herford

Cognac-Steinhäger

Götersloh.

F. Dreesbeimdieke,

Kornbranntweine u. Steinhäger.

E. F. Elmendorf

Iselhorst.

Kaiser trinken

Schlichtes Steinhäger

Osthoit, Hermann, Herford

Kornbranntweine u. Steinhägerbrenner.

Poggenpohl, A. & Söhne, Pigge-Str. 7.

Riegel

besten Butterlikör, gesottel. geschütt. Apotheker-Schlüter & Co., Bielefeld

Schroeders Boonekamp

anerkannt bester Krutritter!

Steinhäger-Ordnell

ist der beste Steinhäger. Alleingef. Fabrikant **H. C. König**, Steinhäger-Wein.

Witthüser, Heinr., Herford

Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.

Cigarrenhandlungen

Althoff, W., Bürgerweg 68. **Bielefelder Cigarrenfabrik**, Ernst Kralmann, Inh. H. Opler, Bahnhofstr. 1. **Cigarren-Heim**, Niederwall 13a (Kaiser-Café) Götersloherstr. 32. R. Roth. **Eggen, W.**, Detmold, Krummstr. 4. **Fiedler, R.**, Rathausstr. 2, E. alter Markt. **Flügelberg, H. W.**, Brackwede, Kaiserstr. 22.

Funke, H., Bahnhofsstr. 9.

Gast, Fritz, Herfordstr. 7.

Goldstein, Moritz, Niederrist. 39.

Hamburger Cigarrenhaus, Minden, Obermarktstr. 1.

Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.

Holz, Jr. H., Havanna-Centrale, Niederwall 16.

Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.

König, Aug., Herford, Radewigerstr. 1.

Leber, H., Schillerpl. 17 b (Kaiser-Café).

Linnemann, F., Detmold, Paulinest. 65.

Meyer, Max, Herford, Rennstr. 34a.

Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.

Nagel, H., Herford, am Bahnhof.

Pauly, Th., Bleichstr. 125. E. Fabrik.

Pielsticker, W., Jöllenbeckstr. 74.

Hauptgesch.: Schillerplatz, Rohrteichstr. 1. Götersloherstr. Teuburgerstr. Kaiserstraße.

Pistor & Meyer

Reckendorf, Herf., Hollandstr. Tab. Cig.

Richter, Wilh., Herfordstr. 1.

Schildener Fr., Gr. Kurfürstenstr. 1.

Schlüter, Anl., Kaiserstr. 40.

Schröder, C., Kreuzstr. 40.

Schuster, Ferd., Credestr. 36.

Carl Schweppe

Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus, Bürgerweg 43.

Ed. Stender, Zig.-Imp. u. Vers.-sandh. Hauptg.

Bahnhofstr., Ecke Jöllenbeckstr. 11.

Stender, H., Cig.-Imp. on detail, Jöllenbeckstr. 56.

Tegen, Aug., Jöllenbeckstr. 33.

Tewes, Hermann, Oberstr. 21.

Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.

Vogt, Heinr., Schmiedestr. 17.

Wellhöner, Herm., Schildestr. 41.

Wenzel, H., Heeper-Viktoria-Str. 6.

Winkelmann, E., Arndt- u. Friedr.-Str.

Drogen u. Farben

Bernstein, Alf., Kaiserstr. 121.

Brinkmann, G. C., Götersloherstr. 10.

Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.

Ehlers u. Wicke, Herford, Radewiger.

Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.

Hesse, Joh., Detmoldstr. 41.

Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.

Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51.

Koch, Maximilian, Drogen.

Lohmann, C. F., Gehenberg 18.

Seelhorst, G., gegenüber d. Paulskirche.

Stamm, P., Kaiser u. Thielstr.-Ecke.

Ufmann, H., Bahnhofstr. 21.

Fahrräder, Nähmaschinen

Banze, Aug., Engersloherstr. 57.

Beck & Lohmann, Götersloh-Str. 59a.

Biermann, Gebr., Elverdissen, Waschmaschinen, Reparatur, Speichmaschinen und Platten.

Brakemier, Conr., Rohrteichstr. 72.

Busse, H., Herford, Gehenberg 23.

Fricke, Ad., Herford, Clarenstr. 1, Rep.

Herm. Frohose

Bielefeld.

Greive, B., Detmold, Langestr. 49.

Aug. Hagemeier, Niederwall 5a.

Phönix-Nähmaschinen, Fahr., Wasch-, Wringmasch., Wäschemangeln, Reparatur-Werkstatt. - Teilzahlung.

Hilbert & Bortman, Jöllenbeckstr. 90.

Erstes Spezialhaus f. Fahr., Nähmaschinen, Zubehörs u. Reparatur.

Korte, Fritz, Brackwede, Kaiserstr. 181.

Düppel Fahr. Phönix-Näh.

König, Gustav, Enger.

Meißner, E., Herford, Steinstr. 22.

Paul Heinr., Minden, Obermarktstr. 1.

Quante, W., Herford, Comthurstr. 11.

Siekman, W., Brackwede, Bielef. St. 65.

Louis Stemann

Gen.-Vertr. d. Dürkopp-Fabrikate Schillerplatz 4.

Vetter, Emil, Herford, Steinstr. 19.

Wasch- u. Wringmasch. Phönix-Nähmasch. Wandrer-Fahrräder.

Louis Voss, Kaiserstr. 36.

Phönix-Nähmaschinen, Reparatur-Werkstatt.

Gottlieb Weitkamp

Auer-Nähmaschinen u. Fahrräder, Waschmaschinen usw.

Viktoria- u. Waldeckstr.-Ecke.

Färberelen, Wäschereien

Jahns, Aug., Schildestr. 49a.

Kaiserstr. 119.

Köppel, Werner, Arndtstr. 36.

Läden in allen Stadtteilen.

Farberei Münzer, Herford i. W.

Fischereien

Bokermann, H., Mühlent. 5.

Brendel, C., Ritterstr. 65.

Ellenbeck, Fr., Herford, Kirchstr.

Grünwald, Herm., Herford, Kirchstr.

Kerkhoff, Fritz, Gehenberg 31.

Die Schuhwaren

von

Harms & Co. sind gut und billig.

6109

Haupt-Arbeitsnachweis Bielefeld.

Zimmerstr. 19. Fernsprecher 292.
Nur Werktags geöffnet:
vormittags von 8-1 Uhr,
nachmittags von 4-7 Uhr.

Männliche Abteilung.

Es werden gesucht:

2 Ackerknechte, 2 Ackerburschen,
1 Arbeiterfamilie, 2 landw. Arbeiter,
2 Damenschneider, 1 Sattelmacher,
1 Färber, 2 Handformer, 1 Holzbild-
hauer, 1 Schreiner, 9 Schlichter,
1 Dachdecker, 8 Schuhmacher, 2 Bar-
biere, 16 Schneider, 2 Hausburschen
für Schlachtereien, 4 Tischler auf Bau
und Möbel, 1 Drechsler, 2 Schmiede,
2 Maschinenschlosser für Automobile,
1 Baderlehrling, 2 Bauhilfslehrlinge,
1 Stellmacherelehrling, 1 Glaser-
lehrling.

Es suchen Arbeit:

Kernmacher, Handlanger, Kutcher,
Knechte, Maurer, Bauhilfsarbeiter,
und Maschinenführer, Bohrer, Hobler, Kauf-
mann, Kellner, Dreher, Weber, Bau-
arbeiter, Zigarrenmacher, Hausdiener,
Fabrikarbeiter, Fabrikarbeiter, Stein-
metz, Schleifer, Zimmerer, Ziegler,
Böttcher, Korbmacher, Modelltischler,
Portier, Boten, Einflächler, Bäcker,
Mechaniker.

Weibliche Abteilung.

Es werden gesucht:

Mehrere Haus- und Küchenmädchen
für hier und auswärts, Landmägde,
Arbeiterinnen für Druckerei.

Es suchen Arbeit:

Mehrere Wasche, Putz- u. Arbeits-
frauen, Haushälterinnen.

Fach-Arbeitsnachweis für Hotel-
und Restaurationspersonal.

Es suchen Stellung:

Kellner, Hausdiener, Köchinnen,
Kochfräulein, Kochgehilfen, Zimmer-
mädchen und Kassiererinnen.

Bielefeld, 11. November 1909.

Die Verwaltung.

Grabdenkmäler

und 5372

Einfassungen

zu reellen Preisen

empfehlen

Julius Werning

Heepen. Sieker.

Stadtsparkasse Bielefeld

im neuen Rathause.

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen

Zinsfuß $3\frac{3}{4}\%$

Unentgeltliche Ausleihung von
Heimsparkassen.

Unentgeltl. Einziehung der Spareinlagen von auswärt. Kassen.

Geschäftsstunden:

8 $\frac{1}{2}$ -1 Uhr vormittags 3-6 Uhr nachmittags.

Annahmestellen:

Bürgerweg 34. Firma Kleinjung & Westerheyde.
Hofordstr. 82. Herr Apothekenbesitzer L. Müller.

Die Verwaltung der Stadtsparkasse.
Toerner.

3628



Schwarzauf Weiss

lässt es sich beweisen, welche wesentliche Ersparnis durch

fortgesetzten Gebrauch der beliebten Margarine-Qualitäten

Rheinperle und Solo

als vorteilhaftester und bester Ersatz für Naturbutter erzielt wird.

Rechnen Sie selbst nach.

Sie sparen über ein Drittel im Preis.

Überall erhältlich.

Näheste Fabrikanten: Holland. Margarine-Werke
Jurgens & Prinsen, G.m.b.H., Goch (Rheinland).

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Bielefeld-Bielebrück.

6145

Mitglieder-Versammlungen:

Ortsgruppe Ober-Sieker. Sonnabend, 13. Nov.,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokal, Sieker 228. Tages-
ordnung: 1. Bericht vom Bezirksparteitag. 2. Wahl der
Delegierten zur Generalversammlung. 3. Gemeindeangelegen-
heiten.

Ortsgruppe Brake. Sonnabend, den 13. November,
abends 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht vom Bezirks-
parteitag. 2. Die letzte Gemeinderatswahl.

Ortsgruppe Gellershausen. Sonnabend, 13. Nov.,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei W. Hohmann. Tagesordnung:
1. Bericht vom Bezirksparteitag. 2. Stellungnahme zum
Preussischen Parteitag und Wahl der Delegierten zur General-
versammlung. 3. Gemeindeangelegenheiten.

Ortsgruppe Gadderbaum. Sonnabend, 13. Nov.,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Brackhof, Hallerweg. Tagesordnung:
1. Fünftel Vortrag des Genossen Schreck über: „Das
Erfurter Programm“. 2. Wahl der Delegierten zur außer-
ordentlichen Generalversammlung.

Ortsgruppe Heepen. Sonnabend, 13. November,
abends 9 Uhr, beim Genossen Twelker. Tagesordnung:
1. Bericht vom Bezirks-Parteitag. 2. Stellungnahme zur
außerordentlichen Generalversammlung am 5. Dezember, sowie
Wahl der Delegierten.

Die Mitglieder sind verpflichtet, in den Mitglieder-
Versammlungen zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ich habe mich in Herford - Alter Markt Nr. 3 -

als

Spezial-Arzt

für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden

niedergelassen.

5791

Sprechstunden: 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
3 Uhr nachm. bis 5 Uhr nachm.

Sonntags: 8 bis 11 Uhr vorm.

Dr. Wilh. Grosskopff

Spezial-Arzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

— Fernruf 495. —

Herford.

5383



und Öfen verschiedener Sorten

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen!

August Schrader vorm. A. Dürkopp Nachf.

Arbeiter-Sekretariat Herford.

Gämelingstrasse 5.

Zur Auskunfterteilung geöffnet von 11-1 Uhr mittags.
Gebühren werden für Auskünfte nicht erhoben. — Briefliche
Auskunft wird nur nach auswärts erteilt. — Porto-Auslagen
fallen dem Auftraggeber zur Last.



das beste Waschmittel.

1/2 l. Paket 15 Pfg.

Sympathisch

wirkt ein zartes, reines Gesicht,
rofiges, jugendliches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut u. blendend
schöner Teint.

1023

Alles dies erzeugt die allein echte

Siedendpferd-Villemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Badreut,

à St. 50 Pfg. bei L. Schäfer.

— Visiten-Karten —

liefert Buchdruckerei „Volkswacht“.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung



Herford 1910

Schluss der Anmeldungen
am 31. Dezember 1909.

Behandlung von offenen

Beinschäden

Krampfader C. Karstadt

Geschwüren

und Hautkrankheiten

ohne Berufsstörung.

Nähere

Auskunft

brieflich

Sprechtag:

Sonntags von 9-11 Uhr,

Freitags

Sonnabends

von 9-3 Uhr.

Kaiser's Kaffee ist der beste!

Man erhält ihn nach wie vor in:

Bielefeld

Rathausstr. 8

Weststr. 64.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

6105

Sanella

Ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten
Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten
vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter
in allen Verwendungsarten und
ist ebenso haltbar wie diese.

Älteste Pflanzen-Margarine-
Fabrik Sana-Ges. m. b. H.,
... Cleve (Rhld.) ...

en
6169
illig.

Dr. Thompson's
Seifen
Garantiert
frei von
1st
Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 U. Paket 15 Pfg.

Sympathisch
ist ein zartes, reines Gesicht,
offenes, jugendliches Aussehen,
weisse, sammetweiche Haut u. blendend
schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Badelberg,
St. 50 Pfg. bei L. Schäfer.

Visiten-Karten
fertigt Buchdruckerei „Volkswacht“

**Gewerbe- u. Industrie-
Ausstellung**
vom
29. Juli
bis 5. Sept.
Herford 1910

Schluss der Anmeldungen
am 31. Dezember 1909.

**Behandlung von offenen
Beinschäden**
Krankheiten C. Karsch
Geschwüren
und Hautkrankheiten
ohne Berufsstörung.
prechtage:
Sonntags von 9-11 Uhr,
Freitags
Sonntags von 9-3 Uhr.

la
hergestellten
kommensten
stellt.
Pflanzen-Margarine-
ana-Ges. m. b. H.,
eve (Rhld.)

An die große Glocke
braucht man es nicht erst zu hängen, denn jede erfahrene Hausfrau
weiß, daß Kathreiners Malzkaffee der wohlgeschmeckteste Malzkaffee
ist. Wohl aber muß im Interesse des Publikums immer wieder
darauf hingewiesen werden, daß in letzter Zeit viele Nach-
ahmungen angepriesen werden, vor denen man sich beim Einkauf
hüten muß. Man merke sich deshalb genau, daß Kathreiners Malz-
kaffee nur in Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp zum Verkauf
kommt. Lose ausgewogene Kathreiners Malzkaffee gibt es nicht!

Linienwagen Kellingskrug-Niederntor
fährt
an Werktagen
Ab Kellingskrug: Morgens 5⁵⁵ u. 10⁰⁰ Uhr, nachm. 1⁰⁰
und 4⁰⁰ Uhr.
Ab Niederntor: Morgens 7³⁰, mittags 12⁰⁷, nach-
mittags 2¹⁵ und 6¹⁵ Uhr.
An Feiertagen
Ab Kellingskrug: 11⁰⁰ vorm., 4⁰⁰, 6⁰⁰, 8⁰⁰ Uhr nachm.
Ab Niederntor: 2⁰⁰, 5⁰⁰, 7⁰⁰ u. 9⁰⁰ Uhr nachmittags.
Auf Wunsch können Extra-Touren eingelegt werden.
6187* Der Unternehmer.

Unwiderruflich nur
noch bis inklusive **Montag, 15. Nov.**
Trottoir Roulant
(elektrisch betriebene konzentr. Straßenbahn).
Am Schnelsten 6099
Schneller 3 Schneller
Schnell Fahrgeschwindigkeiten Schnell
Täglich geöffnet von 4 Uhr nachm.
Freitag von 7 Uhr ab: **ELITE-ABEND.**
Sonntag von 3-6 Uhr: **KINDER-FEST.**
Montag letzter Tag. Abschiedsfest.

Zentral-Verband aller in der Schmiederei beschäft. Personen
Zahlstelle Brackwede
feiert am Sonntag, den 14. d. Mts., seine diesjährige

Herbstfeier
im Lokale des Herrn C. Schröder. 6212
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Eintritt: Herren 40 Pfennig, Damen 20 Pfennig
Hierzu ladet freundlichst ein Das Festkomitee.

Schiess-Klub „Eintracht“.
Am Sonntag, den 14. November,
feiert obiger Verein im Lokale des Herrn Aug. Indiestel,
Bürgerweg 14, sein 6189

1. Stiftungs-Fest
bestehend in Ball und grossem Preisschiessen.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Festleiter.

Freiwillige Feuerwehr, Gellershausen-Theesen
feiert am Sonntag, den 14. November 1909, in den
Lokalitäten der Frau Witwe Oberhelf, Schloßhof
Grosse Herbstfeier
bestehend aus Konzert und Ball.
Entree: Herren 40 Pfennig, Damen 20 Pfennig.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
6232 Das Komitee.

Jeden Abend im Jägerhof, Goldstr. 12,
Gr. Zither-Konzert
ausgeführt vom Ravensberger Zither-Quartett.
Entree frei. Bier 10 Pfg.
Sonntags Matinee von 11^{1/2} bis 2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Restaurant Jägerhof.
I. A.: Herm. Borgstädt. 6129

Restaurant F. Stockbrügger, Turnerstrasse 19.
Jeden Sonntag: 6205*
Tanz. Tanz.
C. H. Apenbrink, Herforderstr. 242.
Sonntag, den 14. November: 6206*

Etablissement W. Kleinert, Detmolderstr.
Sonntag den 14. November 1909: 6234*
Tanz frei! **Tanz** - Nur rechts tanzen!

Zentral-Theater
Znh.: Julius Kaiser.
Achtung! Extra neues großes Achtung!
Sonntagsprogramm
mit neuen Attraktionen und Burlesken.
Hans u. Franz, die originellen Diener
Sowie das neue große Sensationsdrama
Eine Verbrecherhöhle in New-York.
Die fliegenden Menschen
durch den Riesensaal
Nur noch einige Male. Grösste Attraktion. Nur noch einige Male.
!!! Was jeder in Bielefeld gesehen haben!!!
Sowie die übrigen Spezialitäten.
Montag:
Grosse Abschieds- u. Gala-Vorstellung
von
Wallendas Gesangs- und Posen-Ensemble
Direktion: K. Wallenda.
Niemand veräume, sich diese bestrenommierte Gesellschaft
anzusehen. - Nur frühes Kommen sichert Platz.
Kinematograph mit allerneuest. Bilderserie.
Sonntags **grosso Matinee** 11-1 Uhr.
4-7 Uhr: Familien-Vorst. 8-11 Uhr: Gr. Gala-Vorst.
Wochentags Anfang 7 Uhr. Die Direktion.

Bekanntmachung!
Vom 16. November bis inkl. 30. November finden im
Zentral-Theater (großer Saal) täglich internationale
Radrennen
auf der kleinsten Rennbahn der Welt
statt. Gefahren wird um die Meisterschaft von Bielefeld
(Rennstrecke 25 km) sowie goldenen Preis v. Zentral-
Theater, goldene Medaille, 2 silberne Medaillen u.
Ehrenpreise. Jeder Radfahrer von Bielefeld u. Um-
gegend kann an diesem Rennen teilnehmen. Die Preise
werden nur unter den Fahrern von Bielefeld und
Umgegend ausgeteilt.
Rennräder u. Rennkostüme werden gratis geliefert.
Startgeld wird nicht erhoben.
Radfahrer, welche an diesen Rennen teilnehmen
müssen, werden gebeten, sich schon
jetzt im Zentral-Theater zu melden.
Außer diesen Radrennen täglich große
Varieté-Vorstellung
von Grossbergs Novitäten-Ensemble.
6225 D. O.

W. Tuxhorn, Bleichstrasse.
Sonntag, den 14. November: 6181*
TANZ.
Es ladet freundlichst ein **W. Tuxhorn.**

Carl Senker, Herforderstrasse.
Sonntag, den 14. November: 6519
TANZ.

Heinr. Bewekenhorn,
Bürgerweg 50. 6034
Sonntag, 14. November: **Tanz.**

DIXIN
im Gebrauch billigstes Waschmittel,
erleichtert die Arbeit und giebt blendend
weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Die Geschäftsleute, die in der „Volkswacht“
inserieren, wollen man bei
Einkäufen berücksichtigen.

**Kinematographen-
Theater**
zur alten Post
Bahnhofstrasse.
Das älteste und grösste
Lichtbildtheater Bielefelds.
6226
Täglich von 1/4 1 Uhr nachmittags ab:
Künstler-Konzert
des **Goley-Septetts.**
Ergstl. Unterhaltungs- und stimmungsvolle
Begleitmusik.
Sente Programmwechsel!
Som Neuesten das Beste. Natur-
aufnahmen i. seltener Fokkennung.
Festliche Dramen, sowie
originelle und amüsante Bilder.
Gwalier.
Farbige Szenen aus der in Britisch-
Indien belegenen großartigen Stadt.
Der Tod der Herzogin von
Enghien 1805.
Historisches Drama, dargestellt an den
Orten der einstmaligen Begebenisse.
Ein nicht sehr reines Blatt in der
Geschichte Napoleons I. bildet der
Leidenweg und das tragische Ende
des tapferen Herzogs.
Die Liebe des Maharadjahs.
Indische Tragödie. Ein indischer
Fürst raubt die schöne Braut eines
Eingeborenen und läßt dem Mädchen
alle seine tyrannischen Tugenden fühlen.
Nach vielen Kämpfen gelingt es dem
Bräutigam, die Geliebte zu befreien.
Epochenmachende Bilder:
Der Aufbruch der Zukunft.
Eine äußerst interessante phantastische
Studie, den verheerenden Kampf der
Zukunft gegen einander schildernd.
Das renovierte Haus.
Eine lachende Geschichte. Der Herr
Rentier zieht in sein neues Haus ein
findet aber eine nette Beherung
darin vor.
Die Gente.
Spannende Komödie.
Meine Tochter wird ein
Medium heiraten.
Tolle Humoreske aus dem Reiche
der Spiritisten.
Die Prüfung der Polizeihunde
zu Bielefeld
auf dem Kriegerhofe zu Oeldeffern.
Und als Pendant:
Eine Vorführung von
Polizeihunden in Paris.

**Wer Geld sparen will,
überzeuge sich
im eigenen Interesse!**
Linoleum,
Gelegenheitskauf!
Delmenhorster u. Nibborfer
Original-Teppiche u. Käufer
in allen Lagen.
Moderne Tisch- und
Leinwand-Bordüren und
Dekorationen.
Gardinen,
creme und weiß, abgepaßt und
von Stüd, Stores, Spachtel-
u. Handarbeitsgardinen etc.
Reste zu 1, 2, 3 bis 5 Fenstern
Kouleang-Stoffe, abgepaßte
Kouleang-Spachtelspiege,
Wollfries
außergewöhnlich billig.
Teppiche,
wobei Prachtexemplare mit kleinen
faum sichbaren Befehlern.
Möbelstoff-Reste
Blüschette zu einzelnen Sofa-
bezügen, Kissenstoffe, Tisch-
decken, Chaiselongue-Decken
spottbillig. 6191
Nur **Lützowstr. 7, Etage.**
Auch Sonntags geöffnet:
von 8-1/2 und 1/2-2 Uhr.
Kein Laden!

Stadttheater.
Sonntag, den 13. Nov. 1909,
Anfang 7^{1/2}, Ende 10 Uhr:
Zum 7. Male! Das Zuglück
der Saison!
Die Förster-Christl.
Ein Erfolg ohne Gleichen!
Bisher ständig ausverkauft.
Sonntag, den 14. November,
Anfang 7^{1/2} Uhr, Ende 10^{1/2} Uhr.
Nur einmalige Aufführung in dieser
Spielzeit!
Alt-Heidelberg.
Montag, den 15. November,
Anfang 8 Uhr, Ende 10^{1/2} Uhr.
Zum 2. Male:
Der Bettelstudent.
Große Operette in 3 Akten v. Carl
Millöcker.
Hochzeits-Einladungen
liefert Buchdruckerei Volkswacht.

Sonntag, den 14. November:
Große Karussellbelustigung
auf Helgoland (am Osthafen). 6198*
Es ladet freundlichst ein **Der Besitzer.**

Bünde.
Einem geehrten Publikum von Bünde und Umgegend die
ergebene Mitteilung, daß ich neben meiner Buchbinderei und
Bildereinrahmungs-Geschäft eine
Buchhandlung
nebst Papier- und Schreibwaren-Handlung
errichtet habe. - Ich bitte auch nach dieser Seite hin mit das
Vertrauen gütigst bewahren zu wollen und empfehle mich
6230 Hochachtungsvoll
Franz Künner, Glücksstrasse 12.

Wie wird die Staatsangehörigkeit erworben? Von
Preis 25 Pfg. - Porto 3 Pfg.

**Zahn-
ziehen**
mit
Anästhetikum,
fast schmerzlos
1. Kl.
Kinder 50 Pfg., Kassenmitglieder
ohne Zuschlag. Künstliche Zähne.
Plombieren, reinigen der Zähne
billig. 65027
S. Klarowicz,
Brunnenstrasse.

20% Rabatt.
Wegen Aufgabe des Ladens Rat-
hausstr. 6 verkaufe 6095*
Bilder
in allen Größen bei großer Auswahl
Bilder, Schreib- u. Papierwaren
bei 20 pCt. Rabatt aus.
Rüpke, Rathausstrasse 6.
Verlobungs-Anzeigen
liefert sauber und billig
B. ...uckerei „Volkswacht“.

Geolin
beste
Metallpulver
Chemische Fabrik
Bielefeld A.G.

Vertreter: Ad. Fischer, Bielefeld.

Total-Ausverkauf

meines gesamten Warenlagers  **Obernstrasse 16**  wegen Aufgabe des **Detailgeschäftes**.

Sämtliche

Porzellan-, Steingut-, Kristall-, Glas- u. Spielwaren

stelle ich mit einem **Rabatt** von

20-50 % u. höher

zum Verkauf.

Aeusserst günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Die Fabrikation und der Verkauf meiner **gesetzlich geschützten** und mit **goldenen Medaillen ausgezeichneten Gesundheits-Kochgeschirre** sind vom Ausverkauf ausgeschlossen.

 **Der Ausverkauf beginnt Sonnabend, 13. November, vorm. 9 Uhr.** 

Hochachtungsvoll

6142

Ferdinand David Inhaber Julius Brinkmann.



16. grosse

Geflügel- u.



Kaninchen-Ausstellung

am
13., 14. und 15. November 1909
im Lokale des Herrn **W. Vogt**, Hallerweg Nr. 50,
verbunden mit

Gratis-Verteilung

von Geflügel und Kaninchen.

Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 9 bis abends 9 Uhr.
Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Zutritt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

6135

Der Vorstand

des Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Vereins **Gaddebaum.**

Preisregeln an allen Ausstellungstagen.

Die Preise bestehen aus Gänzen, Hühnern, Enten, Tauben und Kaninchen.

W. Vogt.

Hochglanz

tiefschwarz u. ein weiches, glattes Oberleder
behält das Schuhzeug **nur durch**

Arthurom-Ledercreme.

6210

Zu haben überall.

A. Fechter, Bielefeld.

Gummi-

Schuhe

Deutsche, Amerikaner und Russen.

Garantie
für jedes Paar.

Bekannt
billige Preise.

Reparaturen.

Hesse & Co.

Rathausstrasse 1. **Bielefeld** Fernruf 1248.

Auf

Teilzahlung

6217

Damen-Garderobe

Kostüme, Röcke, Blusen, Jacketts,
Kimonos, Jupons etc.

Pelze

Mufflon, Kanin, Tibet, Fuchs,
Skunks, Steinmarder, Nerz etc.

Herren-Paletots

Anzüge, Joppen, Hosen, Knaben-Paletots,
Kinder-Mäntelchen, Pelerinen,

Möbel und Betten

einzelne Teile sowie ganze Einrichtungen in nur bekannt
guten Qualitäten.

An- und Abzahlung bestimmt der Käufer.

Erstes u. ältestes

Möbel- und Waren-Kreditthaus

J. Fränkel

Bielefeld, Bahnhofstr. 2a.

Eingang neben Harms u. Tor-
weg, Jahnpfatz
neben der
Barmer Bank.

Reisetaschen
Reisekoffer
Rucksäcke

Damentaschen
Portemonnaies
Brieftaschen

Schultornister
Markttaschen
Hosenträger

alle Lederwaren und Reiseartikel

H. Elvers, Sattlermeister

Obernstr. 29.

5385

Freitag, den 19. Nov., abends 8 1/2 Uhr:

Symphonie-Abend

des städtischen Orchesters

6196

im Stadttheater

unter Mitwirkung von Fräulein **Ilse Veda Duttlinger**
aus St. Louis (Missouri)

Leitung: Kapellmeister **M. Cahnley.**

1. Weingartner: G-dur Symphonie
2. Brahms: Violinkonzert.
3. Sarasate: Carmenfantasie für Violine.
4. Liszt: Mazeppa, symph. Dichtung.

Preise der Plätze:

Orchester-Loge	II. Parkett	1.50 Mk.
Fremden-Loge	II. Rang-Balkon	1.25 Mk.
I. Rang-Loge	II. Rang 2. und 3. Reihe	1.00 Mk.
I. Rang-Balkon	II. Rang 4. bis 6. Reihe	0.75 Mk.
Parkett-Fauteuil	Amphitheater 1. bis 3. Reihe	0.50 Mk.
I. Parkett	Amphitheater 4. u. 5. Reihe	0.30 Mk.
6196	Gallerie	

Vorverkauf in der Musikalienhandlung **Selle.**

Kassenöffnung 8 Uhr.



„Nordsee“
Fernspr. 473.

Ia. Goldbarsch

1 Pfund 20 Fig. 4 Pfund 75 Fig.

Bratschellfisch 3 Pf. 50 Fig.

Portions-Schellfisch 1 Pf. 25 Fig.

ff. Gabeln im Anschnitt 1 Pf. 30 Fig.

ff. Seelachs im Anschnitt 1 Pf. 28 Fig.

Brat-Schollen 1 Pf. 25 Fig.

Fischkochbücher gratis!

Neue russische Kron-Gardinen

4 Pfund-Zag 95 Fig., 8 Pfund-Zag 1.35 Mk.

Niedernstr. **„Nordsee“** Niedernstr.

12. **„Nordsee“** 12.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft.

+ Homöopathie! + Alle Krankheiten

auch die hartnäckigsten, behandelt erfolgreich

W. Hermann homöopath. Prakt. **Brackwede** am Bahnhof,
und Hygieniker b. Ramforth.

Sprechstunden: 8-11 vorm. u. 2-5 nachm. Sonntags 8-12 Uhr.

Trient,
wurde, ist ge
den Bahnd
7 andere ich
Paris,
Steinheilpr
ihrem Gewi
der Gerechti

Der Ver
begin
Montag

Ortskr
Maurer
Freitag, 19. N
im a
General-
der D
Tag
Erstwahl
Wahl

Achtung
Kapitalist
Reisenartikel
bis 10000 M
unter F. F.
Mosse, C

Unter
Grös
Kind
Kl
u.
Dam
Pa
Ko
R
Bl
nur letzte
Spe
Gebr.
Bah

lgeschäftes.

waren

ufer!

gezeichneten

Uhr.

6142

mann.

, abends 8 1/2 Uhr:

e-Abend

Orchesters 6196

theater

Ilse Veda Duttlinger

(Missouri)

ter M. Cahnbley.

Symphonie

konzert.

fantasie für Violine.

pa, symph. Dichtung.

Plätze:

arkett

ang-Balkon

ang 2. und 3. Reihe

ang 4. bis 6. Reihe

theater 1. bis 3. Reihe

theater 4. u. 5. Reihe

rie

alienhandlung Selle.

ng 8 Uhr.

11 11

see

473.

barsch

1 Pfund 75 Pfg.

3 Pfd. 50 Pfg.

flisch Pfd. 25 Pfg.

1 Pfd. 30 Pfg.

1 Pfd. 28 Pfg.

1 Pfd. 25 Pfg.

her gratis!

äron-Gardinen

Pfund-Tag 1.35 Mk.

see

Niedernstr.

12.

herei-Gesellschaft.

pathie! +

nkheiten

behandelt erfolgreich

6101

Brackwede

am Bahnhof.

b. Ramforth.

5 nachm. Sonntags 8-12 Uhr.

Trient, 13. Nov. Auf der elektrischen Straßenbahn von
Trient nach Malo, die erst vor 14 Tagen dem Betrieb übergeben
wurde, ist gestern bei einer scharfen Kurve ein Zug entgleist und
den Bahndamm hinabgestürzt. Ein Passagier wurde getötet,
7 andere schwer verletzt.

Paris, 13. Nov. Das Schlusswort des Staatsanwalts im
Steinheilprozess ist eine Mahnung an die Geschworenen, nach
ihrem Gewissen zu urteilen. Er überläßt ihnen das Schwert
der Gerechtigkeit, das sie zu gebrauchen wissen würden. Frau

Steinheil habe einen Gattenmord verüben lassen und ist daher
die geistige Urheberin des Mordes. Der Verteidiger der Frau
Steinheil erhebt sich nach diesen Worten und fordert den Staats-
anwalt auf, zu erklären, auf wen er am Schlusse angespielt
habe. Meiner Marie und Alexander Wolf, da müßte er es
sagen. In diesem Augenblick erhebt sich im Saale Gelächter
und Beifallsstößen. Vergebens versucht der Präsident, Ruhe
zu schaffen; endlich gibt er Befehl, die Aufseher zu verhaften
und fortzuführen zu lassen. Die Wache marschiert plötzlich in

den Saal und es trat alsbald Ruhe ein. Der Präsident benutzte
diese kurze Minute, um die Sitzung aufzuheben. Heute mittag
wird der Verteidiger zu seinem Plaidoyer das Wort ergreifen
und wahrscheinlich im Laufe des nachmittags seine Rede be-
enden. Das Urteil ist zwischen 10 und 11 Uhr abends zu er-
warten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für
den Anzeigenenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Bielefeld.

Der Verkauf
beginnt
Montag 10 Uhr

Der Verkauf
beginnt
Montag 10 Uhr

Montag,
den 15. d. M. Eröffnung
eines grossen Kurz- u.
Wollwaren-Verkaufs zu
Preisen, die Aufsehen
erregen werden.

S. Alsberg & Cie
am Niederrtor.



Näheres nächste Montag-Annonce am 15. November

Dalli-Seifenpulver

das Allerbeste für die Wasche

Ortskrankenkasse
Maurer und Steinhaue

Freitag, 19. Novbr., abends 8 1/2 Uhr
im alten Rathaus:

General-Versammlung
der Delegierten.

Tages-Ordnung: 6201

Ersatzwahl des Vorstandes und
Wahl der Revisoren.

Achtung! Erfinder!

Kapitalist sucht gewinnbringenden
Warenartikel etc. für welche ca. 50
bis 10000 Mk. bezahlt werden. O.
unter F. 4746 an Rudolf
Mosse, Offen (Nabr). 6241

Unter Preis!

Grössere Posten

Kinder-

Kleidchen
u. Jackets

Damen-

Paletots,
Kostüme,
Röcke,
Blusen,

nur letzte elegante Neuheiten.

Spezialhaus

Gebr. Gumpert,

Bahnhofstr. 2. 6125

Allgemeine Schuhmacher-Krankenkasse

Mittwoch, den 17. November (Bußtag) nachm. 3 Uhr
im Restaurant Gannemann, Weberstr. 5:

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht vom Hilfskassen-Kongress Berlin.

2. Kassenübericht.

3. Vorstandswahl

4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Blumenhalle Edelweiss

Heeper- u. Kaiserstr.-Ecke

Fernruf 1576.

Billigste Bezugsquelle für frische

Kranz- und Bukettbinderei.

Topfblumen billigster Marktpreis.

Unentbehrlich

für das Schuh- und Lederzeug bei Regen-
und Schneewetter ist

Arthurom, das neue Lederfett.

Zu haben überall
A. Fechter, Bielefeld.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unser liebes Söhnchen

Emil

im zarten Alter von fast 2 Jahren durch einen Unglücksfall zu

sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um kühles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

6224

Familie Pothoff.

Am Mittwoch nachmittag, den 10. November, entschlief sanft

und unermüdet nach kurzem Leiden, infolge Schlaganfall, meine

unabhängige Frau und treuherzige Mutter meiner beiden

Kinder, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Wittenbreder geb. Hey

im 36. Lebensjahre. — Dieses zeigen mit der Bitte um stille

Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sieher, den 13. November 1909.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. November,

nachmittags 2 1/2 Uhr, nach Heepen statt. Beerdigung im Trauer-
haus Sieher 266 um 2 Uhr. 6214

Eröffnung
Dienstag, 16. ds.,
eine

Hofschlachtereier.

Johannes Stemerer,

3 Reuteistr. 3

1 Minute vom Bahnhof (direkt
am Niederrtor.) 6154

Trauerbriefe mit Konverto

liest Buchdruckerei „Holtzmann“.

Trauer-
Hüte

In grösster
Auswahl

zu billigsten
Preisen

F. Kleinmeyer

Bielefeld, Gannemann

Tauftragung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und Kranz-
spenden bei der Beerdigung
unseres lieben Vaters sprechen

wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten, insbesondere
den Vätern und Arbeiterinnen

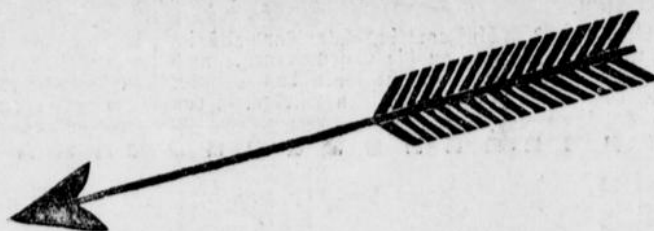
der Ravensberger Weberei, so-
wie für die Worte des Pfarrers
Hingenberg unseren tiefgefühlten
Dank aus. 6197

Schilde, 12. November.

Geschw. Rupprecht.



Kaufmann's



beginnt heute, Sonnabend, den 13. November
und endet Sonnabend, den 20. November :: ::

Wir bieten die größten Vorteile!

In allen Abteilungen sind große Warenposten
zum Einheitspreise

von **95** ausgelegt.

Diese Artikel werden
an Wieder-Verkäufer
:: nicht abgegeben ::

Des großen Andranges wegen bitten wir,
im Interesse unserer werten Kundschaft, die
Vormittagsstunden zum Einkauf mit
:: :: benutzen zu wollen. :: ::

Große Posten
Blusen- und Kleider-Seide
Merveillex, Taffet, Taffet-Louise für
Blusen, Kleider und Befäße, uni und gemustert.
Die Abgabe des Quantums
behalten wir uns hierbei vor. Meter **95**

Große Posten
Kleider-Stoffe
Cheviot, Diagonal, Chevron, Zibeline und
Blusenstoffe, in allen Farben und neuesten
Mustern Meter **95**

Große Posten
Kinder-Kleidchen
in hübschen Mustern jedes Kleidchen **95**

Große Posten
neuste Damen-Blusen
aus Baumwollflanell jede Bluse **95**

Kostümröcke
fußfrei jeder Rock **95**

1 Umschlagtuch
groß, neueste Muster **95**

**1 Kieker- oder
Zellermütze**
aus gutem Tuch **95**

Große Posten
Wandfester u. Sammet
in braun u. marine Mr. **95**

Ca. 2000 Reste und Aupons in Längen bis
6 Metern, besteh. aus: Schürzen-
flamosen, Handtuchstoffen, Hem-
dentuchen, Biber, Rockflanellen, Piqué, Käuserstoffen, u. Gardinen
Jeder Rest **95**

Ein großer Posten Normalwäsche
Herrenhemden, Herrenhosen, Jacken und Damen-Jacken
Hierzu bekommt niemand
mehr wie drei Stück Wert bis **2.00** Mr. Stück **95**

Damen-Wäsche

- 1 Damenhemd weiß Croisé mit Spitze **95**
- 1 Damenhemd aus la. Cretonne mit gestickter Passe **95**
- 1 Damenhemd aus la. Cretonne mit imit. Radeirapasse **95**
- 1 Damenbeinkleid mit Stiderei-Bolant **95**
- 1 Damenbeinkleid aus gestreiftem Belour m. Languette **95**
- 1 Nachtiacke aus geblicktem und buntem Varsent **95**
- 1 Aufstandrock aus weißem Croisé mit Bolant **95**
- 1 Aufstandrock mit buntem dicken Belour **95**
- 1 Untertaille mit reicher Festsch-Stiderei **95**

Ein Posten gestricke
Knaben-Anzüge
65-100 cm lang in allen Größen Stück **95**

Diverses

- 1 Näh- oder Toilettenkasten mit Inhalt **95**
- 2 Stück Doppel-Festons 9 Meter **95**
- 1 Stück Rock-Feston 4 1/2 Meter **95**
- 1 Stück Madapolam-Feston 4 1/2 Mr., extra breit **95**
- 1 u. 2 Stück Kragenschoner in gestricht u. Seide **95**
- 1 Balltuch oder Theater-Schal Stück **95**
- 1 seidenes Herren-Halstuch weiß u. grau **95**
- 1 Sammet- oder Gold-Gummigürtel Stück **95**
- 3 Gummi-Rordelgürtel **95**
- 1 Damentasche **95**
- 12 weiße Vinontaschentücher **95**
- 6 Damen-Batist-Taschentücher mit Kante **95**
- 6 Stück bunte leinene Herren-Taschentücher **95**
- 20 Rot weiche Strickwolle **95**

1 Posten **Kinder-Strümpfe**
für jedes Alter, von Größe 1 bis 10, in schwarz und
leberfarbig mit Stiefelmuster . . . 2 und 1 Paar **95**

1 gestricke **Damenweste**
in schwarz Stück **95**

1 Posten **Biber-Bettücher**
schwere Qualit., darunter Größe 150/200 Stück **95**

1 Posten **Schlaf-Decken**
schwere Qualität Stück **95**

1 Posten **Kaffee-Decken**
Panama, schönste Muster Stück **95**

1 Posten **Knaben-Sweater**
in allen Größen von 1 bis 4 Stück **95**

1 Posten **Fell-Vorlagen** Stück **95**

1 Posten **Tuch-Tischdecken**
mit reicher Stiderei Stück **95**

1 Posten **Tüll-Garnituren**
3- bis 4-teilig, in schönen Ausmusterungen **95**

1 Posten **Damen-Strickhandschuhe**
reine Wolle, weiß und bunt geringelt, 2 Paar **95**

Posten **Damen-Trifol-Futterhandschuhe**
in allen Farben, Wert bis **1.25**, 3 und 2 Paar **95**

1 Posten **Herren-Socken**
3, 2 und 1 Paar **95**

Schürzen

- 1 Reformschürze, elegante Ausführung **95**
- 1 Halbreformschürze, prima Qualität **95**
- 1 weiße Bierschürze mit Träger **95**
- 1 Siamosenhausschürze, breit **95**
- 1 farbige Bierschürze mit Tasche aus Salin **95**
- 1 Siamosen-Knabenschürze, 1 u. 2 Stück **95**
- 2 Stück Kinderschürzen, bunt **95**
- 1 Tragerschürze, beste Qualität **95**
- 1 Teeschürze, weiß und bunt **95**

1 Posten gestricke
Golf-Blusen
in weiß und ciel Stück **95**

Handarbeiten

- 1 Bettwandschoner aus Kida-Stoff, extra groß **95**
- 1 großer Besenvorhang aus grauem Körper m. Befest. **95**
- 1 Herd-Wandschoner, gestickt **95**
- 1 Rissenplatte, gestickt und gezeichnet **95**
- 1 Wäschebeutel, gezeichnet **95**
- 1 Willieur, aufgezogen u. fertig **95**
- 1 Klammerhülle, extra groß **95**
- 1 Küchenhandtuch, gestickt **95**
- 1 Ueberhandtuch mit Hohlbaum, aufgezogen **95**
- 1 Waschgarnitur, steifig mit Zottiereinfuge **95**
- 1 Tischläufer mit Durchbruch **95**
- 1 Leinwandschoner, 1 Lampenputz- u. 1 Topflappentasche auf. **95**
- 1 Posten Küchenhandtücher, aufgezogen, m. Hohlbaum und
Jacquardrand, Wert bis **2.-**, zum Ausfugen **95**

1 Posten **Damen-Strümpfe**
in reiner Wolle, in braun, schwarz und geringelt
Wert bis **2.50** Jedes Paar **95**

Gebrüder Kaufmann

Niedernstr. 13, gegenüber dem Leineweberbrunnen.

BIELEFELD.

Gegenüber dem Leineweberbrunnen. Niedernstr. 13.

Mr. 26

Die Landes

Landesverfichter
und Aufsichtsinia
längst entwachsen
schrittämlern ent
bericht der Lande
Entwicklungsgang
ihm namentlich di
beugend wirken sol
zu bessern geeigne
Es handelt sich
fahren, eine Einri
esse der Versiche
fähigkeit der Mitg
Standpunkte der
angehängen werd
Anträge gegen 61
zur Behandlung
geheilt werden, 31
Erwerbsfähigkeit
Immerhin ein sch
Daß die Lung
händelten an der
Verbreitung nahe
samzahl der Beh
ihre Kranken in d
und Web Zippsp
härzesten, sie bet
längere Kurzeiten
auch die neu ins
franke, über die
Die Anstalten, d
Winden, Lübing
Zippspinge bestel
Interesse bringt
Desinfektion im
tuberfölsen Per
forstelle für A
Auch sonst wurde
der in Trinterbe
sicherten betrug
Krankenpflege au
nellen verfügt, w
fällige Frauenhi
rinnen etwa 6000
Von den weit
solidenhauspflege
Vorjahr wiederu
Heilberfahrens
greifen, weil die
müssen. Die
Die Anstalt hat
im Bedarfsfalle
das ist bis zum
üblichen Tageloh
der Sitzung des
den, und am 1.
Einen ganz E
tungsberichte die
britte Teil des g
für die Föderer
Zinsätze ausgel
24 Millionen W
ist allein im Ja
gabe gelangt
ein Arbeitsfeld
noch gar nicht e
und für die Fo
mähungen um C
Tragweite.
Der Umfang
lich von Jahr zu
wurden im Be
Die Ho
Baterländischer
Der Anführer
gen und Boden
Brücke, die aus
und jagante sich
um, der vor ein
prüfen will.
Dies wäre
Run gilt's die
et gelangt, daß
blind hinzunehm
hat und durch e
den Boden zuwe
Es verstand
sich selbst ausd
derweil der Z
Kreislauf veru
Was ist de
auf, etwas auspr
verdächtig vorge
es sel.
Ein Strid
und zum Knebe
Ihr seid j
Nur der
Nitt muß man
notun und wi
So hinter
schuldig.
Die Fährte
sich aber drübe
zunächst ihre
Die Geisterstun
schen auch die
einen Nöbler
ihnen unzweife
weiter gefahren
auf dem Wege
dachtenden Dal
auf der Strah
Der Ori
steile Waldbü
ten seine Pfiff
„Winterm
„Die da n
alte Berge, deu

13. November
November :: ::
Vorteile!

dranges wegen bitten wir,
ter werten Kundschaft, die
nden zum Einkauf mit
uten zu wollen.

95
Meter

95
jede Bluse

95
Große Posten
ausgefallener u. Sammel
braun u. marine Str.

95
Wäsche
und Damen-Jacken
2.00 Mk. Stück

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

95
Qualität

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen im Jahre 1908.

Landesversicherungsanstalten sollten ursprünglich Kontroll- und Aufsichtsinstitutionen sein. Sie sind dieser Zweckbestimmung längst entwachsen und haben sich zu einer Art von Volkswohlfahrtsämtern entwickelt. Der soeben erschienene Verwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt Westfalen spiegelt diesen Entwicklungsgang deutlich wider. Breiten Raum nehmen in ihm namentlich die Berichte über jene Maßnahmen ein, die vordringend wirken sollen, oder den Gesundheitszustand der Mitglieder zu bessern geeignet sind.

Es handelt sich da vor allem um das sogenannte Heilverfahren, eine Einrichtung, die natürlich in erster Linie im Interesse der Versicherungsanstalt selbst liegt, weil sie die Leistungsfähigkeit der Mitglieder erhöhen soll, dabei aber gleichzeitig vom Standpunkte der Volksgesundheitspflege gar nicht hoch genug eingeschlagen werden kann. Das Jahr 1908 brachte 7115 solcher Anträge gegen 6149 im Vorjahre. Zurückgewiesen wurden 2055, zur Behandlung gelangten 4729. Es konnten davon 891 völlig geheilt werden, 3121 wurden wenigstens auf die Erreichung einer Erwerbsfähigkeit von mehr als ein Drittel der üblichen gebracht. Immerhin ein schöner Erfolg!

Daß die Lungentuberkulose unter den im Heilverfahren behandelten an der Spitze steht, liegt bei ihrer ungeheuren Verbreitung nahe. Sie umfaßt in der Tat 58 Prozent der Gesamtzahl der Behandelten. Die Versicherungsanstalt entsendet ihre Kranken in die Heilstätten Lützenberg, Pöppelberg, Ambro und Bad Pöppelberg. In Pöppelberg ist die Kurdauer am kürzesten, sie beträgt dort 41 Tage. Die Heilstätten weisen längere Kurzeiten auf. Natürlich fördert die Versicherungsanstalt auch die neu ins Leben gerufenen Fürsorgestellen für Lungentranke, über die wir an anderer Stelle schon berichtet haben. Die Anstalten, die bis jetzt in Dortmund, Gronau, Herford, Minden, Lübbecke, Hagen, Bielefeld, Ibbenbüren und Pöppelberg bestehen, wurden mit 3575 Mark unterstützt. Gleiches Interesse bringt die Anstalt der ganz neuerdings eingeführten Desinfektion im Falle des Wohnungswechsels oder Todes von tuberkulösen Personen entgegen. Die neu eingerichtete Fürsorgestelle für Alkoholtrinker in Lützenberg wurde unterstützt. Auch sonst wurde die Trunksucht wie bisher bekämpft. Die Zahl der in Trinkerheilstätten untergebrachten trunksüchtigen Versicherten betrug 79 im Jahre 1908 gegen 2 im Jahre 1907. Die Krankenpflege auf dem Lande, die augenblicklich über 65 Pflegestellen verfügt, wurde mit 6114 Mk. unterstützt. Auch die „Heilfällige Frauenhilfe“ erhielt zur Ausbildung freiwilliger Helferinnen etwa 6000 Mk.

Von den weiteren nicht gefehmähigen Leistungen sei die Invalidenhauspflege der Versicherten erwähnt, die sich gegen das Verfall wiederum verhält. — Bei der Anwendung des Heilverfahrens pflegt eine Angehörigenunterstützung Platz zu greifen, weil die Familien zeitweilig ihren Ernährer entbehren müssen. Diese Unterstützung war vielfach nicht ausreichend. Die Anstalt hat daher beschlossen, die Angehörigenunterstützung im Bedarfsfalle bis auf das Dreifache der geleisteten zu erhöhen, das ist bis zum 1½fachen Krankengeld oder bis zu ¼ des ortsüblichen Tagelohnes als Höchstleistung. Dieser Beschluß ist in der Sitzung des Bundesrats vom 22. April 1909 genehmigt worden, und am 1. Juni 1909 in Wirksamkeit getreten.

Einen ganz besonders breiten Raum nimmt in dem Verwaltungsberichte die Förderung des Kleinwohnungswezens ein. Der dritte Teil des gesamten Vermögens der Anstalt ist heute bereits für die Förderung des Kleinwohnungswezens zu ernähmtem Zinszins auszugeben. Es handelt sich hierbei um mehr als 24 Millionen Mark. Der vierte Teil dieser Summe wiederum ist allein im Jahre 1908 mit über 6 Millionen Mark zur Ausgab gelangt. Gerade hier hat sich den Versicherungsanstalten ein Arbeitsfeld eröffnet, an welches man bei ihrer Einrichtung noch gar nicht ernstlich dachte. Was hier bereits geleistet wurde, und für die Folge noch geleistet werden kann, ist für die Bemühungen um Gesundung des Wohnungswezens von allergrößter Tragweite.

Der Umfang der Geschäfte der Landesversicherungsanstalt hat sich von Jahr zu Jahr bedeutend gesteigert. Aus Markenerwartung wurden im Berichtsjahre 9 293 285 Mk. eingenommen gegen

8 944 762 Mk. im Vorjahre. Der Oberpostdirektionsbezirk Dortmund ist allein mit 5 885 088 Mk. beteiligt, das sind 200 000 Mark mehr wie im Jahre 1907. Das Vermögen der Anstalt hat einen Zuwachs von 5 186 219 Mk. erfahren. Es beträgt jetzt 76 433 383 Mk. Infolge der wachsenden Geschäfte mußten die Kontrollbezirke wieder um vier vermehrt werden. Neu eingerichtet sind jetzt die Bezirke Herford, Bielefeld, Minden, Kassel, Gellertkirchen-Nord und -Süd.

Ein Ueberblick über die Entwicklung der Versicherungsanstalt läßt die fortgesetzte Steigerung der Geschäfte erkennen. 1908 wurden 167 Beamten beschäftigt gegen 32 im ersten Geschäftsjahr. Die Zahl der Geschäftseingänge betrug 1908: 258 000 (1907: 221 000).

Interessant ist eine Statistik, welche die Verwaltung am Schlusse ihres Berichtes aufstellt. Es seien ihr folgende Ziffern entnommen: Die Zahl der Versicherten betrug im Bezirk Münster 145 126, in Minden 155 333, in Arnheim 435 097. Der Bezirk Westfalen mit seiner überwiegenden Industrie steht auch hier in Westfalen an der Spitze, obwohl die Vergleiche nicht in der Landesversicherungsanstalt, sondern beim Knappschaftsverein durchgeführt sind. In Rentenzahlungen sind 51,52 Prozent, zu Beitragsrückzahlungen 4,54 Prozent, für Krankenzufolge 9,79 Prozent und für Invalidenhauspflege 1,14 Prozent der Beitragsentnahmen aufgewendet worden. Den Berufsgruppen nach nimmt beim Rentenzugang die Gruppe B „Industrie und Gewerbe“ 65,94 Prozent (62,50 Prozent) die erste Stelle ein, ihr folgt die Gruppe A „Land und Forstwirtschaft“ mit 17,15 Prozent (15,92 Prozent) und an dritter Stelle die Gruppe C „Gefundebien“ mit 6,26 Prozent (7,75 Prozent). Dem Alter nach gehören die Invaliden- und Krankenzugangspersonen mit 24 Prozent (26 Prozent) zur Gruppe bis zu 40 Jahren, und mit 39 Prozent (40 Prozent) zur Gruppe über 40—60 Jahre, 37 Prozent (34 Prozent) waren mehr als 60 Jahre alt. Die Ursache der Erwerbsunfähigkeit bildeten am häufigsten Lungentuberkulose und sonstige Krankheiten der Lunge, nämlich bei 32,02 Prozent der Gesamtzahl der Rentenbewerber, bei 15,76 Prozent (15,92 Prozent) und an dritter Stelle die Gruppe C „Gefundebien“ mit 6,26 Prozent (7,75 Prozent). Dem Alter nach gehören die Invaliden- und Krankenzugangspersonen mit 24 Prozent (26 Prozent) zur Gruppe bis zu 40 Jahren, und mit 39 Prozent (40 Prozent) zur Gruppe über 40—60 Jahre, 37 Prozent (34 Prozent) waren mehr als 60 Jahre alt. Die Ursache der Erwerbsunfähigkeit bildeten am häufigsten Lungentuberkulose und sonstige Krankheiten der Lunge, nämlich bei 32,02 Prozent der Gesamtzahl der Rentenbewerber, bei 15,76 Prozent (15,92 Prozent) und an dritter Stelle die Gruppe C „Gefundebien“ mit 6,26 Prozent (7,75 Prozent).

Nicht ohne Interesse ist eine Erklärung der Verwaltung über die Leistungen der Anstalt, die sich am Schlusse des Berichtes befindet. Es heißt da: „Wie unrichtig die bei Ablehnung angeführten Gründe oft gehörig klage ist, daß man immer nur sagen müsse, aber nie eine Vergünstigung erhalte, zeigt ein Vergleich zwischen den von den Versicherten geleisteten Beiträgen und den Gegenleistungen der Versicherungsanstalt auf den Kopf der Versicherten durchgerechnet. Es ergibt sich, daß schon seit einer Reihe von Jahren die Leistungen der Versicherungsanstalt wesentlich höher sind, als die Leistungen der Versicherten, und daß die Mehrleistungen von Jahr zu Jahr eine größere Steigerung erfahren haben. Während im verfloffenen Jahre die Versicherten im Durchschnitt 6,26 Mk. zahlten, wurden für sie durchschnittlich jährlich 10,95 Mk. aufgewendet. Daß nicht jeder Versicherte für seine geringen Beiträge eine hohe Rente erhalten kann, sondern daß die Beiträge mancher Versicherten für die Bezahlung der Renten anderer dienen müssen, ist selbstverständlich.“

Soziales.

Kasernen oder freie Prostitution? Die Bordellfrage ist in Bayern durch den Stadtmagistrat Würzburg in Ruhe gebracht worden. Dort hat die Sache in den letzten Monaten zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit geführt, so daß sich der Magistrat gezwungen sah, Maßnahmen zu ergreifen, um die Kasernen oder die Prostitution der Bordelle zu erlangen, um den erhabenen Klagen abzuhelfen. Das bischöfliche Ordinariat, die Geistlichen des Sprengels, die Lehrerschaft, die Nachbarn vereinigten sich in dem Sinne nach gänzlich Aufhebung.

Die Bordelle befinden sich nämlich sämtlich, neben anderen Häusern, in der hinteren Fischerstraße, das Leben und Treiben, das mit ihnen zusammenhängt, hatte zahlreiche Beschwerden über nächtliche Ruhestörungen, Gefährdung der Sittlichkeit usw. zur Folge. Vom magistratischen rechtskundigen Referenten war vorgeschlagen worden, die Fischerstraße zu einer Art Bordellgasse zu gestalten; die Besitzer sollten gezwungen werden, die Privathäuser zu erwerben, die Straße sollte nach der Stadt zu durch ein mit Polizeiposten zu besetzendes Tor abgeschlossen werden und nachts nur von der Mainseite her zugänglich sein. In seiner letzten Sitzung befahl sich der Magistrat mit der Sache; der Vorschlag des Referenten wurde nach langen Auseinandersetzungen verworfen, ein Antrag auf prinzipielle Zuleitung der Bordelle jedoch mit allen gegen vier Stimmen angenommen. Dagegen wurde die Fischerstraße als Platz für die Bordelle nicht geeignet erklärt und beschlossen, diese am 1. April 1910 zu schließen. Das Ministerium ist ersucht worden, sich in einer Entschließung über die Bordellfrage überhaupt prinzipiell zu äußern.

Die Verhandlungen des Stadtmagistrats Würzburg haben wieder gezeigt, wie ohnmächtig unsere öffentlichen Gewalten gegen die Prostitution sind. Das ist auch ganz natürlich. Die Prostitution ist ein soziales Uebel, das mit der heutigen Gesellschaftsordnung untrennbar verbunden ist. Will man das Uebel an der Wurzel packen und der Gesellschaftsordnung selbst zu Leibe gehen. Man beschränkt sich darauf, das Uebel zu verdrängen, die Prostitution polizeilich reglementieren. So ist man in vielen Städten dazu gekommen, die Prostitution in Bordelle zu verweisen, ohne damit Nennenswertes zu erzielen. Das schon deshalb, weil die verbotene und verpönte freie Prostitution neben der gebuldeten Prostitution in den Bordellen lustig fortwuchert. Die Existenz der Bordelle steht überdies mit dem Strafrecht in Widerspruch. Ueber dem Bordellbesitzer schwebt jederzeit das Damoklesschwert des Knappschaftsparagraphen. Die Polizei, die die Bordelle duldet, macht sich selbst der Knappschaft schuldig. Das ist in den hiesigen Jahren in einer Reihe von Entschieden anerkannt, die der Bundesrat von Universitäten aus Anlaß der Strafrechtsfrage einforderte, ob Hamburgs Bordellbetrieb unter das Strafrecht falle. Die Strafbareit wurde auch bei Gelegenheit der Beratung der ersten Ver. Heine im Jahre 1891 von Regierung und Reichstag anerkannt. Mit aus diesem Grunde wurde damals die von der Regierung erbetene Regulierung der Prostitution abgelehnt. Der Bordelle nur vom Standpunkt ihrer männlichen Mißbräucher betrachtet und zu ihrer Verteidigung vermeintliche Gründe der Hygiene angeführt, überließ die ständig wachsende Zahl von Sachverständigenstimmen, die die gesundheitlichen Gründe als nicht stichhaltig erklärten, da in den Bordellen die Gefahr der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten trotz der ärztlichen Kontrolle nicht weniger groß sei als bei der freien Prostitution. Ebenso unrichtig ist das Vorurteil von Rücksichten auf die Wahrung der Sittlichkeit. Diese ist durch die Bordelle genau so, vielleicht noch mehr gefährdet, als es angeblich durch die freie Prostitution der Fall ist. Jedenfalls ist die Gelegenheit zur Verlockung der mannlichen Bordelle etwas jüngerer Jugend, für die die jedem mann bekannten Bordelle etwas geheimnisvoll Anziehendes haben, bedeutend größer. Die Sittlichkeit wird durch die Bordellierung oder Mägnierung nicht geschützt, sondern die Ursachen, die zur Prostitution führen, werden durch sie verhüllt und die allergrößte Unmöglichkeit, die schamlose Ausbeutung des Glens, durch sie gefördert. Das weisse Sklaventum, das in abgedrehtester Gestalt in den Bordellen sich offenbart, läßt sich dadurch nicht beseitigen noch verringern, daß man es behördlich sanktioniert und wieder die Bordelle zu Staatsinstitutionen, wie sie es im Mittelalter waren, macht. Fort mit den Bordellen und fort mit den strafrechtlichen Reglementierungen. Interessant wäre es, vom Reichstagsrat zu erfahren, weshalb seit etwa 10 Jahren in wachsendem Maße die mit den Knappschaftsparagraphen unvereinbare behördliche Duldung — man geht in dem Erlaß des Wortes Duldung durch Konfessionierung nicht zu weit — strafrechtlich nicht verfolgt wird. Nicht minder wie in Bayern, grafiert das Bordellunwesen seit etwa einem Jahrzehnt auch in anderen Bundesstaaten, nicht zuletzt in Preußen. Sind dem preussischen Justizministerium diese Zustände unbekannt? Weshalb bleiben Bordellbesitzer, die durch die Ausbeutung des zur Schamlosigkeit verurteilten Glens freilich Wähler erster Klasse sind, straffrei, während Mütter dem Knappschaftsparagraphen zum Opfer fallen, die ein uneheliches Schächerhündchen ihrer verbotenen Tochter in der

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Baterländischer Roman von Willibald Alexis (W. Saring).

Der Anführer des kleinen Trupps schien seine vorigen Sorgen und Bedenken abgeworfen zu haben. Er hielt vor der Brücke, die aus rauhen Wirtentämmen grob gezimmert war, still, und schaute sich mit der Bejammung eines erfahrenen Mannes um, der vor einer wichtigen Unternehmung Erde, Luft und Wind prüfen will.

„Dies wäre also der Ort, wo Ihr den Krämer zuletzt laßt. Nun gilt's die Fährte zu verfolgen. Hier sind Kreuzwege. Wenn er geht, daß er nach Brandenburg wollte, brauchen wir es nicht blind hinzunehmen. Auch möglich, daß er die Brücke verschmäh hat und durch eine Fährte übers Wasser ging. Es ist also nötig, den Boden zuvor zu prüfen. Wer von uns steigt vom Pferde? Es verstand sich, daß der Ritter Lindenberg durch die Frage sich selbst ausloste. Auch war Hans Jochim schnell vom Ross, derweil der Junker auf dem seinen in mähigem Trabe einen Kreislauf verhielt.

„Was ist das?“ rief der Ritter, als Peter Melchior grad auf etwas zuprungen, das jenem im ungewissen Sternenschein verdächtig vorgekommen war, ohne daß er erkennen mochte, was es sei.

„Ein Strid!“ rief Peter Melchior. „Ein Strid zum Hängen und zum Anebeln, je nachdem.“
„Ihr seid sehr aufgeräumt, Herr von Krauchwitz.“
„Nur der Strid, Herr von Lindenberg, tut's. Auf solchem Ritt muß man alles mitnehmen. Die Nacht jähnt uns, was uns nottut und wir doch vergaßen.“
„So hinter Euch aufs Pferd damit, und laßt nicht so abscheulich.“

Die Fährte war gefunden; sie ging über die Brücke, verlief sich aber drüber bald wieder im Seideltrank, so daß die Reiter zunächst ihre ganze Aufmerksamkeit der Spur widmen mußten. Die Geisterfährte war drüber verstrichen. Mit der Erwartung schien auch die Lebenskraft der Genossen wieder erwacht. Bei einem Wäher hatten sie die letzte Nachricht eingegeben, die sie ihnen ungewiss machte, in welcher Richtung der Krämer weiter gefahren. Sie mußten ihn nach Verlauf einer Stunde auf dem Wege treffen, welcher sich längs einem der weit einbuchenden Havelseen nach der Fährte hinzo, mittelst der man auf der Straße von Brandenburg nach Potsdam überseht.

Der Ort ist gut, sagte Lindenberg. Der Schwieloch hat steile Wälder und viele Krummen. Was hilft dem Schurken seine Pfiffelheit, daß er den einsamsten Bergweg suchet!

„Sinterm Berge wohnen auch Leute,“ fiel Peter Melchior ein. „Die da wohnen, werden ihn nicht hören, Lieber. Der alte Berge, der Baumgarten, ist immer taub in der Nacht, wenn

man ihn ruft. Doch denkt' ich, wir treffen ihn schon früher. Der Sand fliehet. Noch Bedenken?“

„Die Stunde ist schon gut.“
„Und was denn nicht?“
„Der Ort auch, ja und nein. Die flache Heide aber wäre mir lieber. In einem solchen Wege zwischen See und Berg kann er uns nicht entweichen.“

„Und wir auch nicht,“ fiel lachend Hans Jochim ein, „wenn Leute kämen. Dobin sollte Peter Melchior Reikens nehmen! Mit den Hosen kann man nicht die Berge auf. Wir müssen grab in den See. Schwimmt Euerer? Und der Kerl ist ein Hexenmeister, daß ich auch gewis.“

Der Spott hatte seine Wirkung verfehlt. Peter Melchior schenkte den Strid: „Wißt Ihr, warum der leer ist? Der Schut hat Rassen geschickt. Meines Herrn Göhe Lederbüchsen mitgenommen. Hans Jürgen ist in April geschickt. Nun jag' mir noch einer, daß wir nicht mit Rechten ausgeritten. Wäher' der Dechant hier, daß er doch gleich den Fingerzeig Gottes, warum wir dem Kerl den Kopf waschen müssen. Wißt Wördio! Sieben Tage weniger einen auf der Wähe, damit der Lump geübte Hosen rein anzieht. Ein Dieb! hängt ihn!“

„Zum Teufel! Laßt den Strid,“ rief ärgerlich der Lindenberg, „und erzählt lieber, wie es mit dem Glenshofen ist, von denen ich so viel gehört und doch nicht weiß, was es eigentlich soll.“

„Das weiß eigentlich keiner so recht,“ sagte Peter Melchior, „da sie wieder still nebeneinander ritten.“ „Als ich ein Bub war, sah ich schon den Großvater von Göhen, der ritt darin zur Freite. Nun, sie haben wohl schon ebe dem was darauf gehalten. Der Vater hat sie immer dem Sohne vermach. Kurzum, die Hosen wurden immer älter, und da sie nicht ritten, betrachtete sie einer nach dem andern immer mehr als was Abscheuliches. Das nur ist gewis, der Lippold Bredow, der Landeshauptmann war unter den Zugewandern, ward drum von den Magdeburgern gefangen.“

„Der Erzbißhof fing ihn wohl um andere Dinge und hielt ihn in gar nicht ritterlicher Haft.“

„So steht's in den Chroniken. Laßt Euch's aber erzählen von Bredows, die wissen's anders. Der Lippold war ein Mann, der sich nicht vor dem Teufel fürchtete, so wenig als sein Ahn, der Kippel. Als es nun zu der Fährte kam mit dem Magdeburger, dran Savelland und Raunde noch denken, sagte ihm seine Frau, eine Bodenwein: Lippold, zieh' die Lederhosen an. Es kam noch kein Bredow zu Schaden, wenn er das Leder anhatte. Lippold aber sagte: Weib, daß ich eine Memme wär, so ich mein Heil von so geringfügigem Ding erwartete. Von unserer guten Sache und meinem Ich erwarte ich Sieg, und von meinem guten Gernüß, den der beste Meister in Strahburg gefertigt, daß mein Leib heil bleibt, so anders Gott es will. Das andere ist eitel Gerede. Sein Weib hatte gut reden: Lippold tu's doch, wenn's auch nicht hilft, kann's doch nicht schaden. Er war aber was

nie einen Freigeist nennen und sagte: Man soll auch dem Teufel nicht Anhangeln legen. Mein Vetter Dietrich mag's probieren, so er Lust hat. Anfangs dachte keiner daran, weil sich die Heide gar anließ. Lippold aber ward im Moor gefangen von wegen der schweren Kluft, wie alle Welt weiß, der Dietrich aber kam davon und hatte noch einen langen Erleben gefangen, der ihm ein schweres Lösegeld zahlen mußte. Da raunte man sich's an, er's zugegangen war. Dietrich war auch sonst glücklich im Leben, er war unter den vordersten am Kremer Damm und eroberte die Fährte des Hohenlohe; nachdem schloß er zu guter Zeit mit dem Markgrafen Frieden. Aber die Hosen behielt er weg. Es war wohl die Rede, als Lippold aus seine langen Hosen endlich loskam, daß Dietrich ihm das Leder wiedergeben wollte, weil er's nur leihweise beisehen, wie er sagte, aber Lippold wollte's nicht haben: Da sei Gott für, daß ich mein Heil sollte abhängig machen von einem Stück Tierhaut, das der Gerber gegeben und der Schneider geschneidert hat. Ich traue auf mich selbst, und wie's der Herr über mich fügt. — Ob die wirklich wieder einmal nach Friesland kamen, weiß ich nicht. Nachmalen ward viel darüber verhandelt unter den Vetter, doch sie sprachen nicht gern davon. Die Friesen tun, als wären's gar nicht die echten, was die Hohen-Biäher haben. Der Sohn vom großen Lippold, der hätte sie noch getragen in der Medienburger Heide, und als er fiel, sei er mit ihnen eingefahrt. In Hohen-Biäher, wie Ihr Euch denken mögt, darf man davon nichts merken lassen. Die sagen, Lippolds Sohn hätte sie wohl angehabt, bei Granlee, aber Walter, der Hohen-Biäher, hätte sie ihm nur geliehen, und noch auf dem Schlachtfelde zog er sie wieder aus, weil er vermeint, alles sei vorbei; da gerade traf ihn der Feil aus dem Busch. Walter aber trug sie wieder beim Leichenhau. Und warum trügen denn die Friesen jetzt die Tuchhosen, als aus Alger. Das gibt, wie gesagt, vielerlei Gerewe und Gestühle unter der Sippigkeit; sie lassen's nur nicht gern merken vor Dritten.“

„Und man merkt auch wirklich nicht, daß die von Hohen-Biäher bei dem Erbstrid sonderlich gedeihen,“ sagte der Ritter.

„Hört nur den alten Göh darüber. Wo einem ein Ritt gut gelang, eine Heide gut aussehend, eine Heide zustande kam, eine Ernte geeignet war, immer tat's in den Hosen. Nur die Frauen hätten's ihnen angetan, weil sie nicht den rechten Glauben hatten, nämlich mit der Wähe. Was ist Reinklichkeit? sagt mein Vetter Göh. Das ist, daß die Weiber, was der Herr gemacht und werden ließ, anders machen wollen. Das Alte beliebt Gott, das Neue beliebt den Frauenzimmern.“

„Ich glaube, Göhe Bredow hat nicht so ganz unrecht,“ brummt der Ritter Lindenberg. „Es tut das viele Waschen nitzend — Still! — Schlag da nicht ein Hund an?“

Die Reiter hielten. Sie waren in einem Laubwald, welcher seine letzten gelben Blätter im Winde schüttelte, der kalt und feucht über die Havelseen ihnen entgegenblies. Der Morgenrost hing an, ihre Glieder zu schütteln, nachdem die Wärme, welche der

lassen äußerst
löslich wieder i